

SCOTSCOUTING



Aktuelles aus den Pfadfindergruppen

16M und 16B

September 2011



Anmeldung zum Gruppentag 2011

Seite 3

Jamboree

Das war unser Jamboree
Seite 9 bis 11

Wichtel & Wölflinge

Zurück in die Zukunft
Seite 12 bis 14

Guides & Späher

Sommerlager in Wetzlas
Seite 16 bis 17

Caravelles & Explorer

Das Logbuch zum Wanderlager
Seite 18 bis 27

Ranger & Rover

Impressionen eines schwedischen Sommerlagers
Seite 28 bis 31

Aus dem Logbuch

Pfadfindergeschichte Teil 2
Seite 36 bis 37

Du möchtest auf unserer Pinnwand inserieren?

Nichts einfacher als das! Einfach eine Email an scotscouting@me.com senden und dein Inserat steht bereits in der nächsten Ausgabe.

Damit wir dein Inserat rechtzeitig erhalten, geben wir euch hier die Termine für die nächsten Redaktionsschlüsse bekannt:

| | |
|------------------------------------|----------------------------|
| Ausgabe September 2011: | 10. August 2011 |
| Sonderausgabe 2012: | 12. Oktober 2011 |
| Ausgabe Jänner 2012: | 11. Jänner 2012 |
| Ausgabe April 2012: | 24. März 2012 |
| Ausgabe Juni 2012: | 25. Mai 2012 |

(Auflagenhöhe: jeweils circa 300 Stück!)

SCOTSCOUTING IMPRESSUM

Offenlegung nach dem Mediengesetz

SCOT SCOUTING Mitteilungsblatt der Gruppe 16 „Schotten“

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, 1160 Wien, Hasnerstr. 41

PRÄSIDIUM Präsident Karl Homole, Vizepräsidentin Helga Kruschitz

REDAKTION Gruppe 16 „Schotten“ 1010 Wien, Freyung 6/9/13

CHEFREDAKTEUR Carlo Bakalarz-Zákos, 1080 Wien, Lange Gasse 4/15

LAYOUT Carlo Bakalarz-Zákos, Philipp Reiner

INTERNET www.scout.at/wien16

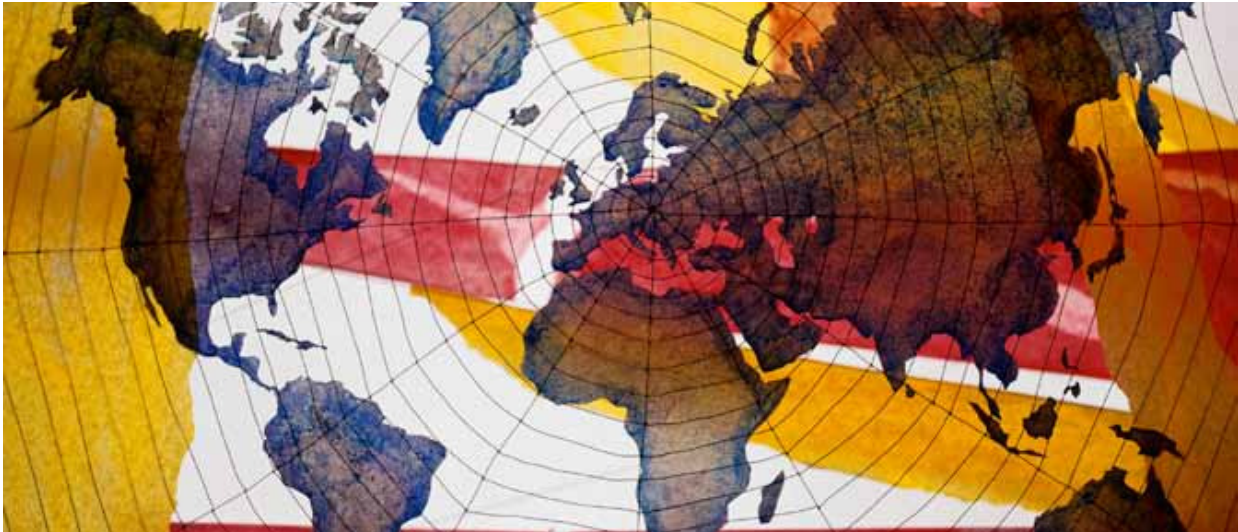
PINNWAND scotscouting@me.com

GRUNDLEGENDE RICHTUNG SCOT SCOUTING ist das Mitteilungsblatt der Gr.16 „Schotten“ und der Pfadfindergilde „Schotten“ und bietet Anregungen und Informationen über die Pfadfinderbewegung im allgemeinen und die Gruppe 16 „Schotten“ im besonderen auf der Basis der Grundsätze, Ziele und Methoden der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs: Mitarbeit an der sittlichen, geistigen und körperlichen Entwicklung der Jugend; Mithilfe, junge Menschen zu bewußten österreichischen Staatsbürgern und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen, die ihre Aufgabe in Familie, Beruf, ihrer Religionsgemeinschaft und der Gesellschaft erfüllen.

GRUPPENTAG

An einem Tag um die Welt

Entdecke 7 Kontinente in Rekordzeit!



Wir laden Sie herzlich zu unserem traditionellen Ausflug in unser Pfadfinderhaus in der Buckligen Welt ein, um mit uns gemeinsam die herbstlichen Sonnenstrahlen zu genießen.

Das Thema unserer diesjährigen Wanderung könnte nicht spannender sein und so hoffen wir auf eine zahlreiche Teilnahme von Eltern, Pfadfindern, Kindern, Onkeln, Tanten, Verwandten, Nichten und Neffen...

Der Umwelt zuliebe empfehlen wir allen Familien, mit den von uns organisierten Bussen anzureisen.

Anmeldung: Bitte melden Sie sich bis **spätestens Freitag, den 23. September an.**

Startgeld: Erwachsene €10, Kinder €8 (ab dem 3. Kind gratis), ohne Anmeldung ist 1€ mehr pro Person zu bezahlen

Wie immer freuen wir uns über mitgebrachte Kuchen und Torten für das Kaffeehaus!

Bei zweifelhaftem Wetter erfahren Sie unter der Telefonnummer 0676 789 54 54 (Georg Zacherl), ob der Gruppentag stattfindet.

Für den Terminkalender

Wann?

Sonntag 02. Oktober 2011

Anreise

bei Anreise mit Bus: Treffpunkt 08:00 Uhr am Schottentor bei der BaCa, Abfahrt 08:30 Uhr
Rückkehr: ca. 17:30 Uhr ebendort

bei Anreise mit eigenem Auto: Treffpunkt 09:15 Uhr beim Pfadfinderhaus in Thernberg (Wegbeschreibung auf der Buben-Homepage)

Wir, die Familie _____ nehmen am Gruppentag 2011 teil.

Wir sind _____ Erwachsene und _____ Kinder/Jugendliche und bringen _____ Kuchen mit.

Wir fahren mit dem Bus Auto und zahlen gleichzeitig das Startgeld von _____ €

Datum & Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

ELTERNRAT 16B



Einladung zur GRUPPENVERSAMMLUNG an alle Eltern und Leiter der Bubengruppe

**Donnerstag,
6. Oktober 2011**

um 19:00 Uhr
im Mädchenheim,
1010 Wien, Freyung 6,
Stiege 10.

Themen

Allgemeine Informationen, Rechnungsbericht, Entlastung des Elternrates, Wahl des Obmannes und des Kassiers des Elternrates der Bubengruppe.

Außerdem stehen Ihnen die Mitglieder des Elternrates und die Leiter für alle Ihre Fragen zur Verfügung.

Weiteres Programm wird noch mit separater Verständigung bekannt gegeben, wir hoffen natürlich auf Berichte und Fotos der Sommerlager und des Jamborees in Schweden.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch!

**Georg Kampas, Obmann
des Elternrates**



Pfadfindergruppen 16 M&B

11. September 2011

Jahresbeginn

Ein neues Pfadi-Jahr geht wieder los!



Auch dieses Jahr treffen wir uns am ersten Sonntag nach den Sommerferien, dem 11. September 2011, um in das neue Pfadfinderjahr zu starten!

Nach der Messe in der Schottenkirche laden wir Euch, liebe PfadfinderInnen, Eltern, Geschwister, Pfadi-Freunde und die Pfarre herzlichst dazu ein, beim Pfarrcafé den Sommer Revue passieren zu lassen und Sommerlager-Erzählungen der verschiedenen Sparten auszutauschen.

Außerdem wird es wieder eine Fotoausstellung geben, bei der viele Bilder der jeweiligen Sommerlager bewundert werden können. Fundsachen werden bereitliegen um von dir abgeholt zu werden!

Selbstverständlich kannst du auch kommen, wenn du nicht am Sommerlager dabei warst oder Freunde zum Schnuppern mitnehmen. Spartenteams werden jede von Eltern oder Kindern gestellte Frage beantworten!

**Sonntag,
11. September 2011**

von 09:15 bis 12:00 Uhr
vor der Schottenkirche



Liebe Eltern, liebe PfadfinderInnen!

Text: Georg Zacherl

Sofern man heuer von einem Sommer sprechen kann, neigt er sich dem Ende zu. Die Sommerlager unserer Gruppe sind gelungen und gut zu Ende gegangen. Die eine oder andere Verletzung, die es heuer leider gegeben hat, ist hoffentlich am besten Weg zur Heilung.

Ich selbst habe heuer die Gelegenheit gehabt, das Guides- und Späherlager in **Wetzlas** und das Caravelles-/ Explorerwanderlager zu besuchen. Thomas Gottschalk und Michelle Hunziker haben bei der Neuauflage ihrer Show wieder zahlreiche Prominente Gäste begrüßen dürfen. Haben Sie gewusst, wie viele Guides und Späher in einen VW Käfer passen? Die Caravelles und Explorer haben seit vielen Jahren wieder einmal ein **Wandersommerlager** veranstaltet. Die kleine, aber wackere Truppe hat sich bestens geschlagen und sagenhafte 8.000 Höhenmeter zurückgelegt. Von beiden Lagern habe ich einen sehr guten Eindruck gewonnen. Nicht zuletzt haben viele Jugendliche aus unserer Gruppe am **Jamboree** in Schweden teilgenommen. Die Eindrücke von diesem besonderen Ereignis werden wir hoffentlich in den nächsten Wochen und Monaten erzählt bekommen.

Ein nicht wegzudenkendes Element der Sommerlager, wie auch aller anderen Lager und der gesamten Pfadfinderarbeit während des Arbeitsjahres sind die Pfadfinderführer. Hinter jedem Lager, jedem Heimabend und jeder anderen Pfadfinderveranstaltung stecken meist viele Stunden Vorbereitung und Organisation. Für diese freiwillige Tätigkeit ein großes Danke an alle Pfadfinderführer und natürlich auch an alle Helfer, insbesondere jene aus dem Elternrat, die uns bei den Sommerlagern wieder tatkräftig unterstützt haben!

Mehr oder weniger als Gegenleistung haben die Pfadfinderführer die Gelegenheit, zwei Wochen in der Natur mit ihren Kindern und Jugendlichen zu verbringen. Dabei und im Laufe der Jahre ihrer Tätigkeit wachsen die Pfadfinderführer selbst, gewinnen an Erfahrung in der Arbeit im Team, bei Auftritten vor einer größeren Personenanzahl, lernen Kinder zu motivieren, Freude, Spaß und Leid zu teilen und vor allem Verantwortung für andere zu übernehmen. Auch diese Seite sollte, vor allem bei den Pfadfinderführern selbst, nicht in Vergessenheit geraten.

Besonders begrüßen wir alle „neuen“ PfadfinderInnen und Eltern. Wir freuen uns, dass Ihr Euch entschlossen habt, zu unseren Gruppen zu stoßen. Die **Neulingsaufnahme** ist heuer am 8. September von

17:00 Uhr bis 19:00 Uhr im Mädchen- bzw. Bubenheim. Wir bitten Sie, Kinder in Ihrem Bekanntenkreis ab der 2. Volksschulklasse auf unsere Gruppen aufmerksam zu machen.

Am Sonntag, dem 11. September, beginnen wir das neue Pfadfinderjahr mit der **Jahresbeginnfeier**. Wir besuchen gemeinsam die Messe bei den Schotten. Treffpunkt ist um 09:15 Uhr in Uniform vor der Schottenkirche. Im Anschluss an das Pfarrcafé laden wir alle Eltern, PfadfinderInnen und Freunde in den Schulhof des Schottengymnasiums ein, um den Sommer anhand von Bildern Revue passieren zu lassen. Die Pfadfinderführer stehen außerdem wie gewohnt für jede Frage bereit.

Die erste Veranstaltung auf der Sie, liebe Eltern, die Pfadfinderei und die PfadfinderführerInnen Ihrer Kinder kennenlernen können ist der alljährliche **Gruppentag**, bei dem wir alle Pfadfinderfamilien und Freunde einladen, unser Haus in Thernberg zu besuchen. Der Gruppentag findet heuer am 2. Oktober statt. Details entnehmen Sie bitte der Ausschreibung in diesem Heft.

Wir freuen uns auf viele Aktivitäten im kommenden Schul- und Pfadfinderjahr und hoffen auf rege Beteiligung von Kindern und Eltern.

Georg Zacherl

PfadfinderInnen im Parlament leben Demokratie



Demokratie wird gelebt

Ein Grundpfeiler der Pfadfinderei ist die Demokratie. Bereits bei den Kindern wird das demokratische Bewusstsein aufgebaut und gestärkt. Die Kornetten der Patrullen werden von den Patrullenmitgliedern gewählt, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wählen auch ihre Vertreter und selbst in der Gruppe wird der Gruppenleiter und die Gruppenleiterin von den Jugendleitern gewählt. Wichtig dabei ist, dass es demokratische und faire Wahlen sind und, dass den jeweiligen Gegenkandidaten auch mit Respekt und Anerkennung entgegen gekommen wird, sonst stellen sich vielleicht nicht mehr viele der Wahl. Demokratie soll ja auch Spaß machen und die Aufgaben, für die man gewählt wird, sind ja auch reichhaltig.

Die PPÖ beim Nationalratspräsidenten Fritz Neugebauer im Parlament



Unter dem Motto der Demokratie lud der Pressesprecher Philipp Pertl gemeinsam mit dem Bundesverband zu einem ganz besonderen Treffen im österreichischen Parlament. Alle Mitglieder der PPÖ waren eingeladen daran teilzunehmen und so kamen knapp 30 Leute Mitte Juni zum Parlament. Auf Einladung des zweiten Nationalratspräsidenten Fritz Neugebauer, wurden die PPÖler in den Amtsräumen des Präsidenten begrüßt und zu einer fast einstündigen Diskussi-

onsrunde geladen. Die Jugendlichen und Erwachsenen Pfadfinder konnten ihre Anliegen und Forderungen an die Politik darlegen und Fritz Neugebauer machte auch einige Zusagen zur Unterstützung. Insbesondere lobte Neugebauer die Ehrenamtlichkeit der Pfadfinderbewegung, er ist von den Pfadfindern begeistert und unterstützt diese wichtige Kinder- und Jugendbewegung von Herzen gerne. Mit dabei war auch Dr. Philipp Hartig, der ehemalige Späherführer in unserer Gruppe und jetzige Mitarbeiter im ÖVP Parlamentsklub.

Die Grünen und die PPÖ

Nach dem Zusammentreffen mit dem Nationalratspräsidenten wurden Vertreter der Delegation in den Grünen Klub eingeladen und ein weiterer Teil konnte das Parlament besichtigen. Gemeinsam mit den Nationalratsabgeordneten Daniela Musiol und Tanja Windbüchler-Souschill kam es zu einem spannenden und regen Austausch und Gespräch. Die Anliegen der PPÖ und die Wünsche vor



allem des Bundesjugendrates wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Gespräch des Wiener Landesleiters mit Jugendstadtrat Oxonitsch

Das neue Wiener Landesleitungsteam stellte sich im Rathaus vor

Unter der Leitung des neuen Wiener Landesleiters, Richard Wilhelm, kam das neue Wiener



Landesleitungsteam ins Wiener Rathaus. Der Jugendstadtrat und begeisterte Sportler Christian Oxonitsch begrüßte den neuen Landesleiter, seine Assistenten Rudi Klaban und Philipp Pertl sowie das Präsidium der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen (WPP). Gemeinsam wurden zukünftige Aktivitäten, Pläne der WPP sowie Veranstaltungen und Unterstützungen besprochen. Oxonitsch ist



von der ehrenamtlichen Arbeit der Wiener Pfadfinder sehr begeistert und betonte „auch und besonders als Jugendstadtrat freut es mich, dass wir in Wien eine so große und starke Kinder- und Jugendorganisation haben, die hier auch gesellschaftspolitische Aufgaben übernimmt und sich für unsere Jugend einsetzt. Vielen Dank insbesondere an alle ehrenamtlichen Jugendleiter und Jugendleiterinnen, die hier wertvolle und verzichtbare Arbeit leisten, Danke.“

Verabschiedung des Wiener Jamboree Kontingents

Es waren nur noch wenige Tage bis zur Abfahrt zum Jamboree in Schweden und so lud das Wiener Rathaus gemeinsam mit der Wiener Landesleitung zur Verabschiedung des Wiener Jamboreekontingents in den Stadtsaal. Immerhin fuhren 220 Wiener Jugendliche, Erwachsene und JugendleiterInnen zum Jamboree nach Rinkaby, um auch die Wiener Kultur in die Buntheit des Weltpfadfindertreffens einzubringen. Der Wiener Jugendstadtrat Christian Oxonitsch verabschiedete die Jugendlichen und meinte nur: „Ihr seid unsere Vertreter beim Weltpfadfindertreffen, unsere Botschafter der Stadt Wien, genießt die Zeit und habt auch Spaß dabei.“ Der Wiener Landesleiter Richard Wilhelm versuchte den Jugendlichen insbesondere die Internationalität bewusst zu machen und verabschiedete die jugendlichen TeilnehmerInnen mit „erlebt die Internationalität zwischen den 146 Nationen, trifft Freunde, sammelt Kontakte, ihr werdet es genießen können und ihr findet Freunde fürs Leben, das ist das Jamboree, das Welttreffen, das für euch zu einem ganz besonderen Erlebnis werden soll.“



8 Buch „Lagerkoller“ von Michel Fleck und Christian Neumann

Rechtzeitig vor dem Sommer ist ein spannendes Abenteuerbuch über ein Pfadfinderlager, einen kleinen Ort, Familienprobleme, unvorhergesehene Zwischenfälle und zwei zwielichtige Gestalten erschienen. In der Buchhandlung Kuppitsch wurde das spannende Abenteuerbuch vorgestellt und die ehemalige 16er Wölflingsführerin und Mitbesitzerin Elisabeth Seidl freute sich besonders, dass



dieses Buch in ihrem Geschäft präsentiert wird. In besonderer Erinnerung an ihren 2007 verstorbenen Bruder Norbert Seidl, der als unvergessener Gruppenführer und Wölflingsleiter unsere Gruppe geprägt hat, wurde die Buchpräsentation begonnen.

Aufregende Zeiten stehen dem kleinen Ort Sechsschimmelhausen bevor. Im kommenden Sommer wird am Ortsrand ein landesweites Pfadfinderlager stattfinden, an die tausend Personen werden erwartet. Das geht an keinem der Einwohner spurlos vorüber: Von der Krämerin Gertrude Krauthuber, die sich einen letzten Aufschwung vor der Pension erhofft, über die jungen Männer im Ort, die bei der Vorbereitung des Lagers mit Rat und

Tat gerne mithelfen, bis hin zum Bürgermeister, der sich durch das Lager zusätzliches Prestige für sich und lokale Wertschöpfung für seinen Ort erwartet.

Aber auch beim Veranstalter, der Pfadfindergruppe Schleimstätten, ist viel los. Der selbstbewusste Gruppenleiter Justus Beutelsperger will nichts von Problemen wissen. Vor allem nicht von denen, die er selbst verursacht und die seine Mitorganisatoren immer wieder ausbügeln müssen.

Nach monatelanger Vorbereitung und trotz haarsträubender Pannen ist es dann wirklich soweit – das große Sommerlager wird tatsächlich eröffnet. Mittendrin ist

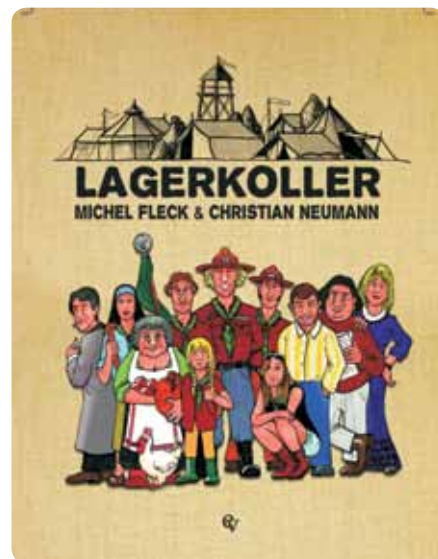
Samantha Fainfilicher, Jungpfadfinderin und die Tochter eines im Ort ansässigen Schriftstellers, der sich stets auf einer Gratwanderung zwischen finanziellen Nöten und seiner einkaufsfreudigen Ehefrau befindet. Und zwischen seinem Familienleben und der Schriftstellerei, zwischen dem Wunsch, seine sanftmütigen Mädchen selbst zuhause zu unterrichten und der Dankbarkeit, die beiden dann doch in die Fittiche mehr oder weniger fähiger Junglehrer übergeben zu können.

Samantha weiß freilich nichts von den Sorgen des Vaters und genießt ihre Zeit bei den Pfadfindern in vollen Zügen. Und dann endlich das große Lager! Weg von zuhause, von Mutter, Vater, kleiner

Schwester! Auch wenn das Lager letztlich nur einen Katzenprung vom elterlichen Domizil lokalisiert ist ...

Doch Samanthas erstes Pfadfinderlager entwickelt sich ganz anders, als sie es sich vorgestellt hat ...

Kommentare aus der echten Pfadfinderwelt



„Das Abenteuer der Pfadfinderei erlebt in der Geschichte rund um Sechsschimmelhausen einen außergewöhnlichen Höhepunkt. Mit viel pfadfinderischem Witz, menschlicher Ironie und bestechender Ehrlichkeit zeigen die Autoren ehrenamtliche JugendleiterInnen und das Pfadfinderleben in einem spannenden Umfeld.“

Philipp Pertl

„Alle Pfadfinder, die schon ein Großlager mitorganisiert haben, werden sich hier gerne wiederfinden. Dass sich das Ganze natürlich zuspitzt und auch ins Abenteuer abweicht, erhöht den Reiz dieser spritzigen und amüsanten Erzählung.“

Hanns Strouhal, Leiter des Pfadfindermuseums und Instituts für Pfadfindergeschichte

Die PPÖ leisten über 15 Millionen ehrenamtliche Arbeitsstunden im Jahr für die Kinder- und Jugendarbeit

Zahlen und Fakten

Über 85.000 Kinder, Jugendliche und JugendleiterInnen sind bei den PPÖ

200.000 Heimabendstunden, 10.000 Ausflüge, 9.000 Wochenend- und Pfingstlager, 600 Sommerlager. Über 15 Millionen ehrenamtliche Arbeitsstunden für die Kinder- und Jugendarbeit in Österreich.

Kommentar des Präsidenten der PPÖ, Peter Reimann



„Die Pfadfinderleiterinnen, Leiter und sämtliche MitarbeiterInnen sind nicht nur freiwillig, sondern ehrenamtlich tätig

und leisten in Österreich für die außerschulische Jugendarbeit und Freizeitpädagogik einen unglaublichen Beitrag. Dafür sagen wir unseren Ehrenamtlichen und allen freiwilligen HelferInnen ein herzliches Dankeschön! Die PPÖ sind nicht nur eine der größten Kinder- und Jugendorganisationen weltweit, sondern auch eine der größten in Österreich und der österreichische Staat wäre mit der Finanzierung dieser Jugendarbeit überfordert.“

JAMBOREE

Texte: Philipp Pertl
Fotos: Philipp Pertl, WSJ 2011

Das 16er Jamboreeteam nicht ganz komplett

Wenn man an die Zeitspanne von zwei Jahren denkt, dann denken 23 Sechzehner an die Vorbereitungen für das Weltpfadfindertreffen, das alle vier Jahre stattfindet. Diesmal waren seit über 36 Jahren (seit 1975) wieder Schottenpfadis auf einem Jamboree, aber leider einer weniger, der krank geworden ist und wegen Pfeiferischem Drüsenfieber daheim



bleiben musste. Wir dachten oft an den Luki Ludvik, der uns beim Welttreffen sehr abgegangen ist.

Verabschiedung des österreichischen Kontingents

Mit dem größten österreichischen Jamboreekontingent (Ausnahme Jamboree 1951 in Österreich), immerhin 840

Pfadis aus allen Bundesländern, wurden das Wiener Rathaus und die Arkadenhöfe zum Leben erweckt. Dank der großzügigen Unterstützung durch die Stadt Wien und unseren Bürgermeister Dr. Michal Häupl, konnten wir eine coole Verabschiedung mit mehr als 1.800 Leuten feiern.





Vom schwedischen König, radelnden ugandischen Pfadis bis zu neuen Freundschaften

Das Lagergelände in Rinkaby bei Kristianstad, im Süden an der Ostküste Schwedens, war so groß wie die Wiener Innenstadt. Der schwedische König besuchte die Pfadfinder aus aller Welt, zeltete mit ihnen, kochte und führte Gespräche mit einigen. Ugandische Pfadfinder radelten von Uganda aus, mit Unterbrechungen, zum Jamboreegelände, Ministerpräsidenten, Politiker, Präsidenten und Prominente besuchten das Weltpfadfindertreffen. Aus 146 Ländern kamen Pfadis, leider doch nicht aus Lybien, weil die



Ausreise auf Grund der kritischen politischen Situation zu schwierig war, um neue internationale Freundschaften zu schließen.

Safe from Harm Konferenz – gegen Gewalt und Missbrauch von Kindern am Jamboreegelände

Am Jamboreegelände gab es einen eigenen Konferenzbereich und so wurde unter der Schirmherrschaft von H.M. Königin Silvia von Schweden die „Safe from Harm Konferenz“ eröffnet. Unter anderem kamen auch die UNICEF Leiterin der Kinderschutzabteilung Dr. Susan Bissell aus New York und der General-



sekretär der Weltorganisation WOSM, Luc Pannisod. Das Thema „Schutz vor Gewalt und Missbrauch an Kindern“ ist ein Topthema der Weltpfadfinderorganisation, das in den kommenden Monaten und Jahren weiterhin intensiv verfolgt wird und weltweit Bewusstsein schaffen soll. Immerhin können die Weltverbände WOSM und WAGGGS über 40 Millionen aktive Mitglieder erreichen und weiters über 300 Millionen Menschen, die jemals bei den Pfadfindern waren.





Oktober 2011 – Jamboreeabend mit dem 16er Jamboreeteam

Noch liegen die Terminkalender irgendwo in den Wohnungen herum, aber Anfang Herbst wird der Termin fixiert und das 16er Jamboreeteam wird zu einem schwedischen Abend mit Geschichten, Silltallrik, Fotos, Gschichterln und Besonderheiten einladen, daher bitte die Augen und Ohren offen halten und spätestens Ende September beim Jamboreechief Philipp Pertl nachfragen, wannwaswowie!

Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Einfachheit zeichnet das Jamboree „Simply Scouting“ aus

Unter dem Gesamtmotto „Simply Scouting“, das das Lagerleben und die Nationen prägt, wurde die Buntheit der Welt mit all ihren Pfadfinderuniformen und Halstüchern besonders würdig vertreten. Vom einfachen Lagerfeuer, dem simplen Zusammensein, die

Abenteuer, das camp in camp Leben, die Naturverbundenheit in der Nähe des Meeres und Waldes und vor allem der allgegenwärtige Umweltschutzgedanke, begeisterte die Pfadfinderwelt.





WICHTEL & WÖFLINGE



Zurück in die Zukunft – unser Sommerlager in Innsbruck

Text: Agi Breunig, Fotos: WiWöFüs

Nicht, dass die Kinder einmal in Ruhe auf ein Sommerlager fahren könnten! Kaum waren die Wichtel und Wölflinge in Innsbruck im wunderschönen Pfadfinderhaus angekommen, gab's schon wieder Besuch!

Professor Schokokeks düstere Vergangenheit

Verzweifelt und mit zerzaustem, weißen Haar traf der sympathische, leicht verwirrt wirkende Professor Schokokeks (Schokchokchekchs) am Lagerplatz ein und bat uns um seine Hilfe: Vor 40 Jahren, also in den Siebziger, als der Professor noch kein Professor war, liebte er die schöne Kerstin, und sie liebte ihn. Doch Schokokeks dachte nur an sein Studium, lernte und arbeitete die Nächte durch und dachte über der ganzen Physik, der Mathematik und der Philosophie viel zu selten an seine liebe Freundin, die sich bald schon vernachlässigt fühlte. Als er schlussendlich ihren Geburtstag vergaß,

lief das Fass über und Kerstin verließ ihn. Weder Bitten noch Flehen konnten dem Professor seine Geliebte zurückbringen und er bereute seinen damaligen Fehler bis heute. Seit dieser Zeit versuchte er verzweifelt eine Zeitmaschine zu bauen, die das Geschehene rückgängig machen konnte. Nun war ihm endlich der Durchbruch gelungen – nur einen kleinen Nachteil hatte seine Zeitmaschine: aus Mangel an Baumaterialien konnte die Maschine höchstens sehr kleine Personen, am besten aber Kinder transportieren. Auf Knien flehte Schokokeks die Kinder an, sie mögen für ihn in die Siebziger reisen und ihn rechtzeitig an Kerstins Geburtstag erinnern.

Zeitreisepässe und Ausflüge in die Steinzeit

Die Gelegenheit mit einer Zeitmaschine zu reisen, ließen sich die Wichtel und Wölflinge natürlich nicht entgehen; zuvor musste aber erst ein Zeitreisepass beantragt und die Verwaltungsgebühr verdient werden. Nachdem alle ihren Zeitreisepass ausgestellt bekommen hatten, wagten die Kinder die Zeitreise. Der Professor schärfte ihnen noch einmal genau ein, was sie zu tun hatten und warnte sie davor, dass die Zeitmaschine nicht ganz verlässlich sei... Zu Recht, wie die WiWö feststellten, als sich eine Horde streitlustiger Steinzeitmenschen vor ihren Augen beinahe prügelte. Auch die



Jüngsten erkannten, dass es sich hierbei definitiv nicht um die Siebzigerjahre handelte. Leider konnten sie erst einige Stunden später zurückreisen, weshalb sie erstmal den Stammesoberhäuptern halfen, sich bei einem Geländespiel zu einigen, wer der oder die Mächtigste sei. Die Häuptlinge wählten die Kinder für ihre Stämme aus. Nachdem die Kämpfe ohne Verletzungen ausgetragen worden sind, schenkten die Oberhäupter ihren Stammesmitgliedern als Dank und als Erinnerung deren jeweils wertvollstes Gut: Silber, Bernstein, Bergkristall, Smaragd oder Rubin. Nachdem alle sicher in der Gegenwart angekommen waren, bastelten sie in ihren neuen Gruppen, auch RingRudel genannt, ihre RiRu-Kisten und malten und schrieben Postkarten an die in Wien zurückgelassene Verwandtschaft.

Das Wandern ist des Pfadis Lust...

Am nächsten Tag wanderte eine fröhliche Kinderschar hinauf auf den Patscherkofel. So mancher entdeckte eine neue Leidenschaft für schmackhaften Sauerklee, der überall am Wegesrand wächst.

Olympische Spiele und Wien um die Jahrhundertwende

Dienstag frühmorgens erwartete uns der verzweifelte Professor schon wieder. Er versicherte, dass er diesmal die Zeitmaschine noch einmal überprüft hätte und sie die Kinder ganz sicher in die richtige Zeit transportieren würde. Fehlanzeige – sie landeten in der Antike. König Groehsos und König Akanthos führten einen erbitterten Machtkampf, wer von beiden König des besseren Volkes sei. Wie damals üblich wurden die Kräfte bei verschiedensten olympischen Disziplinen gemessen, wie z.B. Sackhüpfen, Hulla-Hoop-

Tanzen, Schnellauf oder Seilsprung. König Groehsos Volk erlangte den Sieg mit kleinem Vorsprung und die Pfadfinder durften wieder nach Hause fahren. Doch die Pause währte nicht lange, am Nachmittag kamen sie nach einer erneut missglückten Zeitreise im Wien der Jahrhundertwende an. Da sich die Hauptdarsteller eines kleinen Zirkus, Sigmund und Freud, darum stritten, wen der weiße Tiger lieber mochte, mussten die Kinder sie zur Psychoanalyse schicken und gleichzeitig dafür sorgen, dass der Zirkus jederzeit auftrittsbereit war, also mussten sie selbst die Nummern einstudieren. Zum Glück konnten Sigmund und Freud wieder versöhnt werden, sodass die Kinder rechtzeitig zum gemütlichen Lagerfeuer in Innsbruck im Jahr 2011 waren.

Zurück in die Zukunft

Als die Kinder am Mittwoch wieder von Professor Schokokeks besucht wurden, ahnten sie bereits, dass die Zeitmaschine wieder nicht ganz richtig funktionieren würde – sie landeten in der Zukunft, genauer gesagt in den 68ern des 22. Jahrhunderts. Dort erwartete sie eine Horde überdrehter Zukunft-Hippies (sogenannter Zippies) in einem glänzend-silbernen Auto mit lauter Musik und Tanz. Diese klagten über den jetzigen Präsidenten, der





angeblich viele unnötige und anstrengende Gesetze erlassen habe. Sie seien eine kleine Gruppe Widerstandsleistender, die versuchten ihren alten Präsidenten, der momentan gefangen sei, wieder an die Macht zu bringen. Indem sich die Kinder tarnten, allerlei Fertigkeiten erlernten und zahlreiche Hürden bestanden, schafften sie es, den alten Präsidenten zur Flucht zu verhelfen. Dieser wollte sich im Wald verstecken bis der neue seines Amtes enthoben war. Kaum hatten aber die Wichtel und Wölflinge diese scheinbar heldenhafte Tat vollbracht, fingen sie die Wächter des jetzigen Staatsoberhauptes ein und erklärten ihnen wütend, dass der alte Präsident aus gutem Grund eingesperrt gewesen war, er hatte viel Schlechtes verbrochen und die Zippies seien sowieso alle Lügner. Nach langer Anstrengung schafften es die Kinder, den früheren und bösen Präsidenten (der ein Roboter



war) auszuschalten und fielen, nachdem sie zurückgereist waren, müde in ihre Betten.

Süßigkeitenhandel und endlich ein Happy End

Am nächsten Vormittag wurde ein Spiel namens „Candy Wars“ gespielt, bei dem es um den Handel von Süßigkeiten ging. Indem die Kinder in verschiedenen Weltmetropolen Süßigkeiten einkauften und in anderen teuer weiterverkauften, vermehrten sie ihr fiktives Geld. Reale Süßigkeiten konnten sie sich aber erst beim Mittagskiosk kaufen.

Am Nachmittag erschien der Professor erneut und bat die langsam entmutigten WiWö ein letztes Mal die Fahrt mit

der Zeitmaschine anzutreten, diesmal klappte es bestimmt. Und siehe da: Ankunftszeit war tatsächlich das Jahr 1971. Rechtzeitig erinnerten die eifrigen Pfadfinder den jungen Studenten Schokokeks an den Geburtstag seiner Kerstin und halfen ihm sogar ein schickes Auto als Geburtstagsgeschenk für seine Freundin zu bauen. Diese war darüber hochofren und nahm sogleich des Professors Heiratsantrag an!

Nach so einem aufregenden Sommerlager freuen wir uns schon sehr auf eine etwas ruhigere aber nicht minder spannende Jahresbeginnfeier und auf all die zahlreichen neuen Wichtel und Wölflinge im neuen Pfadfinderjahr!





Liebe Freunde!

Auf das heurige Sommerlager habe ich mich besonders gefreut, denn ein Sommerlager inmitten der Innsbrucker Bergkulisse ist schon ein Erlebnis – auch, weil ich schon einmal im Rahmen des RaRo-Landespfingsttreffens 1994 dort war. Wegen der damaligen Eindrücke der Wanderung auf den Patscherkofel war mir klar: „Da müssen wir hinauf!“ Am Morgen dieses Tages waren wie üblich die Verpflegung und Jacken verstaubt, sämtliche Hautstellen eingecremt und wir mit einer ÖK50-Wanderkarte ausgerüstet bereit zum Abmarsch. Dann waren jedoch die Augenschmerzen vom Vortag wieder da, so dass ich mich erschlossen habe, das Innsbrucker LKH aufzusuchen. Dort wurde mir empfohlen, das Lager vorzeitig – am dritten Lagertag – abubrechen und zur Genesung nach Wien zurückzukehren. Nach einer operativen Sanierung in Wien bin ich nun vollständig wieder hergestellt.

Ich hatte mir eigentlich gewünscht, das ganze Lager bleiben zu können, denn dieses Sommerlager ist nun mein 15. und letztes als Pfadfinderführer gewesen. Ich habe in diesen Jahren im Team viele schöne Momente – Lager, Heimabende, Theater, Kolonnenaktionen – erleben dürfen, aber auch leider einige sehr traurige Ereignisse durchstehen müssen.

Neben der Arbeit in der Gruppe habe ich auch von 2002 bis 2004 das Amt des Kolonnensprechers für WiWö für die Kolonne St. Stephan im Landesverband Wien übernommen. Ein Highlight in dieser Zeit war dabei sicher die Georgstag-Aktion 2003, die alle WiWö-Führer der Kolonne gemeinsam organisiert und durchgeführt hatten. Durch diese Funktion und die Arbeit im Team ist rückblickend bei mir eine persönliche Weiterentwicklung deutlich spürbar, wobei ich diese gemachten Erfahrungen heute in meinem Beruf als Projektleiter im wissenschaftlichen Umfeld täglich brauchen kann. Am wichtigsten ist es mir allerdings immer gewesen, dass ich diesen positiven Antrieb, den ich von meinen eigenen Führern erhalten habe, weitergeben wollte. Umso mehr freut es mich daher, dass ich in den letzten Jahren schließlich mit einigen meiner ehemaligen Wölflinge im Team führen durfte.

Ich bedanke mich bei Euch allen, im speziellen bei Euch WiWö-Führern, für Eure Unterstützung und das Miteinander in den letzten 15 Jahren. Denn diese haben zusammen mit den vorhergehenden 12 Jahren als Wölfling, Späher, Explorer und Rover wesentlich dazu beigetragen, wie ich heute bin.

Nun ist es aber auch Zeit, in die Zukunft zu schauen: Gleichzeitig mit dem Einstieg als Wölflingsführer bin ich

auch der Junggilde beigetreten, durch die ich nun Mitglied der Gilde bin. Ihr seht also, dass auch für mich der Satz „Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder!“ gilt. Ich werde nun die Gruppe in dieser Form unterstützen, und Ihr werdet mich sicher immer wieder auf Gruppenveranstaltungen und in der einen oder anderen Funktion sehen.

Gut Pfad und bis bald!

Didi

Das Jamboree aus Sicht eines IST

Text: Martin Ploberger

Auch für die circa 10.000 IST (International Service Team) bot das Jamboree in Schweden viele neue Eindrücke – nicht zuletzt, da man auch zahlreiche Dinge als IST machen konnte. Zum Beispiel bei den „spontaneous activities“ oder auch bei der „IST Experience“ (Ein eigens für das International Service Team angebotenes Training mit verschiedenen Modulen) mitmachen.

Nicht zu vergessen, die eigene IST-Eröffnung und die „Closing Ceremony“ – bei der sich die Jamboree Chefs bei den Mitarbeitern bedankten – da ohne sie das Jamboree nicht möglich gewesen wäre.

Ich war IST im „Safety department head quarter“ wo ich unter anderem mit einem Zweiten den Lagerplatz abgegangen bin und wir haben

geschaut haben, dass alle mit ihrer ID-Karte und ihrem Jamboree Halstuch herumgehen, damit man Lager-Fremde, Besucher ausgeschlossen, besser erkennt. Oder wir sind bei einem der 5 Tore gesessen und haben nur die Fahrzeuge mit

Genehmigung in den Lagerplatz fahren lassen.

Ich war mit einer Luxemburgerin, einer Slowenin, einer Schwedin, einem Schweizer und einem Schweden in der IST Patrouille.

Alles in allem war es einfach genial und ist leider viel zu schnell vergangen.



GUIDES & SPÄHER



Sommerlager in Wetzlas

Text: Thesi, Fotos: GuSpFüs

Eigentlich wollten wir ja getrennt auf Sommerlager fahren. Aber als die Guides und Späher das Schloss Wetzlas erreichten, schienen wir nicht die ersten Siedler dort zu sein. Johlend rannte uns eine Horde gefiederter Eingeborener kriegsbemalt und kriegsbebeilt entgegen. Doch was anfangs wie eine Gruppe zivilisationsloser Irrer aussah, entpuppte sich als ein uns friedlich gesinnter ortsansässiger Indianerstamm, der uns gleich in seinen Begrüßungskult einweihte. Leider hatte der Mediziner mit seinem Windtanz, der uns einen tosenden Empfang bescheren sollte, ein wenig über die Stränge geschlagen, was uns das Zelte-Aufstellen nicht gerade erleichterte.

Später im Tipi gewährte uns ein Indianermann und seine Frau Einblick in die tiefsten Geheimnisse des Indianers. Zum Beispiel Uff, Hugh oder How (zu), was alles sehr wichtig, aber auch sehr geheim ist.

Am zweiten Tag wuchs unser eigenes Dorf in die Höhe: Esszimmer und Küche wurden errichtet und zwar monumental als Patrollstelle und archaisch als Feuerkochstelle. Die Indianer schauten uns neidisch ob unserer Baukünste über die Schulter. Doch auch von ihnen ließ sich einiges lernen, z.B. von Stolpernder Gazelle das Zurechtfinden im Wald beim Orientierungslauf, oder von Übermütigem Pferd das Erkennen von Essen mit geschlossenen Augen, was extrem wichtig für den wildlebenden Indianer ist, oder gar von Brummen-eines-Bären das Erlegen einer waschechten Forelle!

Auch die Guides und Späher kannten sich punkto Orientierung aus und planten kurzerhand eine Wanderung selbst. Als sie erschöpft aber fröhlich wieder auf den Lagerplatz zurückkehrten, fanden wir Führer, dass sie sich nach einem so anstrengenden Tag einen gemütlichen Abend vor der Glotze redlich verdient hätten. Überrascht hat uns allerdings, dass sich einige Guides und Späher anscheinend schon im Vorhinein für Herzblatt beworben

hatten und wir ihre Gemütsregungen live am Bildschirm mitverfolgen konnten.

Am nächsten Tag schien etwas schiefgelaufen zu sein: geweckt wurde man von einem sanften „Pscht, Nachtruhe“ was dazu führte, dass sich alle rückwärts zu den Waschstellen und dann zum Nachtmahl-Grillen am Lagerfeuer bewegten, gefolgt von einem Nachmittagsprogramm, Nachspeise, Hauptspeise, Vorspeise, diverse verkehrten Hindernisparcours, dem Frühstück und einem legendären Aerobic-Morgensport. Der Gute-Nacht-Gruß lautete seltsamerweise „Guten Moo-oorgen! Die Sonne scheint!“ - oder haben wir uns das alles nur eingebildet?

Am Wochenende kamen dann endlich die Eltern zu Besuch! Alle Kinder hatten sich extra gewaschen, obwohl ein paar wenige das Hübsch-Machen als Eltern-Täuschung ansahen und sich partout weigerten. Auch die Messe mit dem Pater Niki wurde vorbereitet und in strahlendem Sonnenschein mit schönen, von Kinderhand ausgesuchten Gesängen abgehalten. Des Abends



hatten wir Führer weder Kosten noch Mühen gescheut und die prominente Elite von Österreich und der ganzen Welt eingeladen, um unter der Leitung von Thomas Gottschalk in Wetten, dass...? die Guides und Späher gegen Justin Bieber, Karl Lagerfeld oder sogar die Pfadfinderei persönlich antreten zu lassen.

Den nächsten Tag durften die Kinder in ungewohntem Luxus mit ihren Eltern verbringen und danach konnte das berühmte Eltern-Kinder-Führer-Fußballturnier natürlich auch nicht fehlen.

Die zweite Woche war dominiert von einer Großtat der Guides und Späher:

Ein ungeheuerlicher und extrem gefährlicher Wissenschaftler namens Dr. Pangasius Gruselglatz hatte versucht, die Menschen der Umgebung zurück zur Natur zu führen.



Dazu hatte er ein Pharmazeutikum entwickelt, das er ins Trinkwasser goss oder auch den Opfern selbst einflößte, das aber leider die Menschen unter tobenden Schmerzen in Cowboys oder Indianer verwandelte. Diese Cowboys und Indianer hatten sich zu Stämmen zusammengetan und bekriegten sich nun gegenseitig. Die Kinder und Jugendlichen schafften es unter Aufopferung die beiden Gruppen dazu zu bewegen, sich gegenseitig auszusöhnen und einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, sowie Dr. Pangasius Gruselglatz an die Polizei auszuliefern.

Danach hatten die Helden erstmal Hunger und beschlossen, für ihre WG ein richtig gutes Studentenessen zu kochen, was laut Der-mit-dem-Speer-nach-Lachs-fischt auch extrem gut gelungen war. Nach weiteren spannenden Tagen und Abenden erklärten uns die



Indianer leider, dass die Büffelherde weitergezogen war und sowohl sie als auch wir das Feld räumen mussten. Mit Intelligenz, Kraft und Mut standen uns beim Abbau Paris, Helena und Agamemnon zur Verfügung und so erledigten wir alles zügig und zum Glück meistens im Sonnenschein.

Besonders möchten wir noch Leopold Seiller-Tarbuk gratulieren für seine nicht erkaltende gute Laune, seine ansteckende Begeisterung und seine gute Arbeit als Kornett und sein dadurch errungenes silbernes Lorbeerblatt.

Außerdem möchten wir Heidi Wenzel noch ein riesiges Dankeschön aussprechen, weil sie uns als Lagerleiterin sehr viel beigebracht hat, von dem wir nie etwas geahnt hätten und auch sonst für gute Laune gesorgt hat!



CARAVELLES & EXPLORER



Logbuch unseres Wandersommerlagers

Fotos: Babsi W., Felix S.

Do. 7.7.2011, Tag 0:
Der Einkauf

Mit dem Roller und Felix geht's einen Tag vor Lagerbeginn einkaufen. Einkauf für die ersten 4 Tage: 12kg Brot, 9kg Müsli, 21 Gurken, 30 Paprika, 17 Paradeiser, 200 Dosen (Inzis, Sardinen, Thunfisch, Heringsfilets), 72 Packerln Mannerschnitten, 30Stk Knoppers, 15Stk Wurstware, 4kg Käse, 4 Mayo, 2 Senf, 2kg Zwiebel, 6kg Orangen, 30 Bananen, 6kg Äpfel, 1l Essig, 1/2l Öl, Salz, 3 Tuben Tomatenmark, 3kg Couscous, 2x Hühnerbrühe; und das in einer Rekordzeit von 2h (plus 1h für den 5 maligen Nachkauf)

Kathi S.

Fr. 8.7.2011, Tag 1:
Wienerbruck - Ötscher

Es fing schon gut an: Treffpunkt Westbahnhof 06:45 Uhr. Für manche „nicht-so-früh-Aufsteher“ ein kleiner Schock. Trotzdem freuen sich alle gemeinsam, Steiermarks Gipfel



zu bezwingen! (Anm. d. Red.: Der Ötscher liegt in Niederösterreich) Dies bedeutet natürlich viel Mut, viel Schweiß, aber Gott sei Dank auch jede Menge Spaß. Als sich endlich alle am Treffpunkt versammelt haben, wird das ganze Essen für die nächsten vier Tage ausgeteilt. Lauter gutes Zeug wie Mayonnaise, Leberwurststrich (Leberhund) Käse und mindestens ein/zwei Dutzend Sardinen, die u.a. die Kathi P. in ihren -40l Rucksack stopfen musste. Bald danach, um 7:40 Uhr steigen wir in den 1. Zug nach St. Pölten ein. Ungefähr eine Stunde später steigen wir in die Mariazellerbahn Richtung Ötscher um. Manchen war ziemlich langweilig, so dass sie pausenlos alles fotografierten, während andere den Schlaf, den sie wegen des Aufstehens

in der frühen Morgenstunde verloren hatten, aufholten. Als wir ausgestiegen waren, begann das Wandern. Zuerst gingen wir durch die Ötschergräben an unzähligen, idyllischen Wasserfällen vorbei, bis wir die „bergauf-Etappe“ begannen. Nach ewigem hatschen kommen wir an einem Haus vorbei und füllen unsere Flaschen wieder auf. Dann, nach nochmaligem, ewigen bergaufhatschen ist die Schutzhütte endlich in Sicht. Nur noch ein paar Meter steil hinauf! Dann haben wir's geschafft! Danach ist duschen, essen und schlafen angesagt und somit geht Tag 1 zu Ende.

Sophie





Ebenfalls Tag 1: „Die Gemeinde Alpe“ aus Cessi's Sicht

Schon im Zug begann mein erstes Unglück: Mein Wanderschuh trennte sich von seiner Sohle. Deswegen fuhr ich mit Kathi nach Mariazell, wo wir neue kauften (Die alten stellten wir zwischen Basilika und Marienkirche). Wir wollten mit dem Bus fahren, doch er kam nicht. Also machten wir uns auf den Weg über die Gemeindealpe (Gemeindealpe) zum Ötscherschutzhaus. Nach unendlichen 8 Stunden kamen wir an. Aber wir hatten Glück: es war noch hell. Jetzt hab ich angeschwollene Hüften und kaputte Schultern aber bis auf das geht's mir gut.

Cessi



Und wieder Tag 1: „Die Gemeinde Alpe“ aus Kathi's Sicht

Treffpunkt 06:30 Uhr (für die Füß) Westbahnhof: Essensaufteilung, Verabschiedung. Ih später: Umsteigen in die Mariazellerbahn in St. Pölten.

1. Unglück: Cessis Sohlen gehen ab! Ab da beginnt Cessis und meine kleine, persönliche Wandergeschichte:

Die anderen steigen in Wienerbruck, ein paar Stationen vor uns aus und gehen die Ötschergräben entlang bis zum Ötscherschutzhaus. Streckenmäßig haben Cessi und ich ein kleines Stück mehr zu bewältigen/wandern...

Cessi und ich steigen gar nicht aus und fahren bis Ma-



riazell weiter, um shoppen zu gehen. Leider ist unser Rucksack so schwer, dass wir wirklich nur Cessis heiß ersehnte Wanderschuhe kaufen. Die Schuhverkäuferin macht uns drauf aufmerksam, dass es wahrscheinlich geschickter sei, den Bus bis nach Lackenhofen zu nehmen, da es von Mariazell aus recht weit ist bis zum Ötscherschutzhaus. Wir checken die Busfahrzeiten und freuen uns, dass wir noch ih in Mariazell herumspazieren können.

Nach einer Stunde Wartezeit und ohne Bus (da die Fahrplanauskunft anscheinend nur für Ortsansässige zu entziffern ist), bleibt uns nichts anderes übrig, als unser Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Noch frohen Mutes, beginnt unsere Wanderung um ca. 13:30 von Mariazell weg, Richtung Erlaufsee, rauf auf die Gemeindealpe. Die ersten hundert Höhenmeter sind für uns ein netter Spaziergang mit schönem Ausblick auf den Erlaufsee. Dann beginnt der richtige Anstieg. Fast Direktissima rauf auf den Berg, den Rucksack voll beladen mit Essen – und wir sprechen hier vom ersten Tag – quasi der Eingewöhnungsphase! Schwitz, schwitz, keuch, keuch... Auf dem Weg bergauf, verleihen wir der Gemeindealpe ihren heutigen und einzig rechtmäßigen Namen: „Die Gemeinde Alpe!“, auf diese treffende Namens-





gebung komme ich gleich zu sprechen.

Denn die Gemeindealpe ist kein Berg im eigentlichen Sinn, sie ist in Wirklichkeit eine Schiautobahn für Wintertouristen. Deshalb schließen wir einen direkten Vergleich mit einem Gemeindebau: Wenn man in einem lebt ist es von Vorteil, denn rings um einen herum sieht man häufig nettere Gebäude. Wenn man aber in einem sehenswerten Haus wohnt, hat man oft einen grauen Gemeindebau vor sich, von dessen Blick man kaum absehen kann. Wir kommen zu dem Schluss, dass die ersten Namensgeber – der Gemeindealpe – sich also scheinbar von den Wiener Gemeindebauten inspirieren lassen haben!



Die letzten 300 Meter (von 800), in der Nachmittags-hitze, gehen wir halbert auf dem kahlen Berg ein. Auf der „Gemeinen Alpe“ angekommen, empfängt uns ein netter Hüttenwirt, der vergebens auf seine Gäste wartet. Um halb sechs verlassen wir ihn wohlgestärkt und mit aufgeladenen Batterien, um uns über die Feldwiesalm rauf zum Riffelsattel zu schleppen. Nach der Feldwiesalm runter, Richtung Riffelsattel umkreisen uns böse dunkle Wolken. Ein Naturschauspiel der Sonderart kesselt uns ein: Gewitterwolken links von uns, rechts neben uns scheint die Sonne und wir gehen mitten im Regen (Vorsorglich haben wir uns noch Notschlafplätze vom Gemeindealp-Hüttenwirt be-



schreiben lassen, bei denen wir auf der Route vorbeikommen, man kann ja nie wissen!). Wir packen alles regenfest ein und werden trotzdem nass, denn die direkte Sonnenbestrahlung und die hochsommerliche Außentemperatur lassen uns trotz atmungsaktiver Regenjacke schwitzen. Unser Berge-rauf und runter-Dauerlauf, den Cessi und ich ohne größere Pause überstehen, geht in Runde 2. Es ist schon recht spät und wir haben noch einen „braden Hantscher“ vor uns. Über das letzte SoLa in Pula sinnierend kommt Cessi plötzlich drauf, dass wir gar nicht auf Pflingstlager sind, sondern schon auf SoLa! (Quasi Cessi's persönliches Unglück und somit das 2.) Und, dass wir ab jetzt, 2 Wochen lang durchgehend wandern werden. – Was





für eine Erkenntnis denke ich mir und blicke auf den Himmel, der sich allmählich lichtet. Nach Cessis 2. Schock (der 1. war die abgehenden Sohlen!) gehen wir wieder gut gelaunt und schon etwas fertig weiter. Nachdem wir die Karte und den Weg auf dem wir uns befinden wieder miteinander vergleichen, beschleicht uns langsam aber doch das Gefühl, viel weiter hinten auf der Karte zu sein, als gedacht! Obwohl alles markiert und ausgedeutet ist glaubt Cessi fest daran, dass wir im Kreis wandern. Überzeugen kann ich sie bis zum Gipfel nicht dem richtigen Weg zu folgen; trotz großer Beschilderung „Riffelsattel“ läßt sie nicht von ihrer These ab.

Nach einem abenteuerlichen 8 Stunden „Spaziergang“ erblicken wir nach einer immens laaangen Kurve endlich unser ersehntes Ziel: das Ötscherschutzhaus. Die Freude kann ich euch gar nicht beschreiben. Körperlich hätten wir auch noch auf den Gipfel raufgehen können, aber die langen und plastisch immer deutlicher werdenden Vorstellungen von unseren Lieblingsspeisen und einem warmen Stüberl, haben unseren Magen schon seit der Gemeindefeier rumoren lassen. Wir hätten zwar einen Rucksack voll Essen – so ist’s ja nicht! – aber so ein köstliches Leibgericht wär natürlich schon



ein Hit. Aber das ist eine andere Geschichte!

Kleines Detail am Rande: Unsere zweite Etappe nach der „Gemeinen Alpe“ unterbieten wir um eine knappe Stunde. Ich glaube, wir können zu Recht behaupten, dass wir einfach super sind. Cessi und ich sind ein spitzen Wanderteam. Wir hatten eigentlich bis zum Schluss unseren Spaß und wenn’s mal besonders mühsam war, haben wir versucht uns gegenseitig zu motivieren. Auf der Hütte warteten nicht nur unsere aufgeregten Kollegen, sondern auch eine feine warme Suppe, schmackhafte Käsespätzle und Kekse auf uns.

Ich würde sagen, besser hätte unser 1. Tag gar nicht verlaufen können; natürlich haben wir mindestens eine Woche lang damit geprahlt, dass wir schon am 1. Tag soweit und vor allem steil gewandert sind!

Kathi S.

Sa. 9.7.2011, Tag 2: Ötschergipfel

Gemütliches Aufstehen, nach Komatschlaf, so gegen halb neun/neun. Reichliches Frühstück mit sonnigem Ausblick auf die umliegenden Bergkuppen. Schlendrisches Zusammenpacken der 7 Zwetschken, um einen erfolgreichen Ötschergipfel erklimmen zu können. Sonne brennt erbarmungs-



los auf unsere käsige, bleiche Haut nieder.

Reibungsloser Aufstieg – danach chillige Mittags-KV (Anm. d. Red.: „KV“ ist die Abkürzung von „Kaltverpflegung“, unser liebstes Mittagessen: Brot, Inzersdorferdosen, Käse, Wurst, Gurke, Paprika etc.) direkt neben dem Gipfelkreuz: Ötscher 1895m

Nach Sardinien-Zwiebelbrot, Orange-Bananen-Manner geht’s auch schon wieder über Stock und Stein den Ötscher runter zu unserem gemütlichen und freundlichen Ötscherschutzhaus-Team, wo Marie, unsere neue Küchenchefin, gleich wieder in ihre neue Aufgabe schlüpft, während wir uns unsere puddingweißen Bäuche verbrennen lassen. Einkreist von 3 Gewittern erreicht uns zum Glück keines davon. Nach 7 Levels Munchkin können wir die Kiddos endlich dazu bewegen, Holz für unser Lagerfeuer zu sammeln.

Kathi S. + Steffi

Ebenfalls 2. Tag, Nachmittag

Wir sind ganz vertieft ins Werwolf spielen, als die Führer in unser Zimmer hineinstürmen und uns zwingen, Holz fürs Lagerfeuer zu suchen. Unmotiviert gehen wir ohne Schuhe hinaus – nach der Schlangenswarnung ziehen wir unsere



verschwitzten Wanderschuhe wieder an. Doch was sehen wir da?! Da ist ja schon ein Lagerfeuer vom Sohn des Wirten vorbereitet. Grinsend erzählen wir das unseren Pfadfinderführern, doch die haben Größeres im Sinn. Also gehen wir den halben Berg wieder hinunter, um Material für unser Monster-Lagerfeuer zu suchen – und dies bewahrheitete sich dann auch! Von dieser Anstrengung erholen wir uns mit einem Germknödel mit Ausblick auf die Wolke von Papa Schlumpf. Voller Gesangslust setzen wir uns ans Lagerfeuer. Wir locken die anderen mit der „Vogelhochzeit“ zu uns. Doch dem Lagerfeuer scheint unser Gesang nicht zu gefallen. Es spuckt wild mit Funken auf uns, doch wir lassen uns nicht so leicht unterkriegen und singen mit Elan und Funaki extra large.

Um 10 Uhr Hüttenruhe. Wir beobachten aus unseren Hütenschlafsäcken faszinierende Blitze, die uns in einen tiefen Schlaf wiegen.

Elisa + Babsi

Die Küchenarbeit am Ötscher

Wir sind ja doch eine Gruppe mit 17 jungen und doch auch sehr hungrigen Leuten. Also mussten oder konnten wir jeweils vor und nach dem Essen in der Küche mithelfen. Angie



hat immer eine Arbeit für uns gefunden, wir fühlten uns schon fast wie Mitarbeiter. Aber sie waren sehr froh über unsere Hilfe und wir bekamen die ein oder andere Limonade gratis. Aber für unsere hungrigen Bäuche tut man doch fast gern den ein oder anderen Handgriff. Das Essen war immer lecker und das ist doch das wichtigste. Auf ein weites tolle Lager.

Marie

So. 10.7.2011, Tag 3: Ötscher - Mariazell

Topmotiviert für die etwas längere (eigentlich extrem lange) Route vom Ötscherschutzhaus auf die gemeine Gemeindealpe geht es gleich nach der Essensverteilung los: 18km, voraussichtliche Gehzeit: 5 Stunden. Gegangen sind wir die Strecke (mit verdammt schweren und großen Rucksäcken) eh in 4. Die gemeine Gemeindealpe hat ihren Namen richtig verdient.

Anselm

Nach einem Wohlverdienten und köstlichen Mittagessen auf der Gemeindealpe geht es 800 Höhenmeter sehr steil hinunter bis zum Erlaufsee. Schweißgebadet und zu Tode erschöpft erreichen wir letztendlich den lang ersehnten See. Mitsamt Gewand stürzen wir uns mit voller Wucht in den See und genießen das kalte Wasser. Wir



kühlten uns mit Eis und Limonade, danach geht es weiter nach Mariazell, eine Pensionistenstrecke ohne große Abenteurer. Eine kleine Schwierigkeit ist das Pilgerhaus zu finden, aber nach ungeduldigem Warten vor der Basilika finden wir unser Heim mitsamt weichen Betten und einem guten Abendessen! (Falls Sie einmal das Pilgerheim der Basilika Mariazell suchen sollten: es ist außen mit „Bezirksgericht“ beschriftet!)

Cessi + Sophie

Mo. 11.7.2011, Tag 4: Mariazell - Tonion

Heute wurden wir früh von Kathi geweckt. Es war sehr kalt und neblig draußen, sodass man sich am liebsten gleich wieder umgedreht und weitergeschlafen hätte. Doch uns lockte ein herrliches Frühstück letztendlich aus den Betten. Es gab Semmeln, Kaffee und Tee. Nach dem Essen hatten wir dann noch Zeit, alles einzupacken und brachen auf, (sich selbst und die Rucksäcke regenfest verpackt) beim Billa unsere Vorräte aufzufüllen. Wir waren so gut in der Zeit, dass wir noch die Möglichkeit hatten, Mariazell zu erkunden. Besonders beliebt waren die Mariazeller Basilika, die verschiedenen Stände am Hauptplatz, die unter anderem Kerzen, Liköre, Postkarten und Lebkuchen



anboten und das Lebkuchengeschäft „Pirker“, wo viele ihr Geld für Souvenirs ausgaben. Nach einer Stunde versammelten wir uns alle bei der Post, wo viele die Gelegenheit nutzten, ihre Postkarten an ihre Familien und Freunde aufzugeben. Dort warteten wir dann auf den Bus, der uns zum Wanderweg zur Tonionhütte brachte.

Jojo

Mit kaputten Füßen und viel Tape

Tonion-Hütte... Ein Segen ist das, als wir diese Selbstversorgerhütte sehen. Der Aufstieg, wenn man ihn mit 3 Wörtern beschreibt: kurz, steil, zack. Richtig zack. „Nur noch 3km!“ – „und Höhenmeter?“ – „Genug!“ Füße tot, Schultern kaputt, Füße getaped und richtig viel Fressen. Dosen (Inzersdorfer und Inzersdorfer Fake) Mannerschnitten (etwas zerschmolzen) Sardellen und viel Mayo. 3 Tuben in 30 Minuten. Rekord!

Mit Freude geht es weiter mit einem chilligen Nachmittag mit Munchkin! (aber ohne Dungeons) Danke Anselm aber Schlaaf (Insider Nico + Philipp). Andere spielen anderes und die Mädchen stehen am Herd. Der zarte Geruch von Knoblauch breitet sich nicht nur in der Küche aus, sondern auch in unseren Zimmern. Ein



Genuss...

Nach weiteren Bravos, „how to get a knife away from a killer“ made by Anselm und Knockouts gibt es (aja Uno gab's auch noch) letzten Endes Essen (wiedermal). Es gibt dieses Mal eine bestimmte Sitzordnung: abwechselnd nebeneinander Explorer und Caravelle und gegenüber muss eine Person gleichen Geschlechts sitzen. Doch leider (bzw. glücklicherweise, wie Man(n) es so sieht) ist der Platz für Maren Froneberg einem Jungen gewidmet, daher wird Maren zu Mario. Ein Genuss, dieses unwissende Wesen in die nicht ganz so komplizierten Lebensarten eines jeden Mannes einzuführen. Jetzt weiß sie besser bescheid und benimmt sich endlich richtig. Leiwand (so wie wir halt, und neeein wir sind doch niiiie ranzig oder unartig...)

Jodeln ist leiwand!

Nach dem Essen zu dem Abwasch und mit reichlich Old-School Song geht das alles recht flott. Als Abschluss ein kleines Lied (Pffft... Nico!) And I think to myself...every day I'm shufflin...what a wonderful world!

Philipp + Nico



Di. 12.7.2011, Tag 5:
Tonion - Weissalm

Früh am Morgen um 10:00 Uhr weckten uns die Sonnenstrahlen. Sophie, Kathi und Jojo fingen an, Uno zu spielen, bis endlich alle wach waren. Dann aßen wir vor dem Haus (zu Beginn war's noch sehr kalt) Müsli mit „herrlicher“ selbstauflösbare Milch. Lecker! Nach dem Frühstück räumten wir die Hütte auf und verabschiedeten uns von Uli, der den Hüttenschlüssel zurückbringen ging. Dann aßen wir kalt zu Mittag und brachen (nach einem Kartenspiel) auf. Zuerst erklommen wir den Gipfel des Tonion. Am Weg zur Weißalm trafen wir Uli und Georg, die uns zur Hütte führten. Dort gab es weder fließendes Wasser noch Empfang. (Anm. d. Red.: Der Empfang des Wirten war herzlich...! Wer braucht Empfang, wenn doch elektronische Geräte (z.B. Handy) am Pfadlager nicht erwünscht sind – und eigentlich gar nicht notwendig?) Also wuschen wir uns mit eiskaltem Wasser aus der Pumpe. Nach lustigen Kartenspielen in der Sonne aßen wir leckere Eierspeise mit Speck von den



netten Hüttenwirten zubereitet zu Abend. Dann mussten wir auch schon bald ins Bett, denn am nächsten Tag mussten wir sehr früh aufstehen, um die hohe Veitsch zu erklimmen. (Es gab nur einen Schlafräum für alle, den die Buben verstancken!)

Jojo + Kathi P.

Mi. 13.7.2011, Tag 6: Weissalm - hohe Veitsch

Im Morgengrauen aus der Gemütlichkeit des Matratzenlagers der Weissalm gerissen, machten wir uns auf den Weg zur entlegenen Wasserstelle, um Zähne zu putzen. Nach dem, abgesehen von der ranzigen Maresimilch, stärkenden Frühstück, trafen um halb acht schon die ersten Wanderer ein und auch wir brachen bald danach zu neuen Gipfeln auf. Der Hüttenwirt war cool und supernett. Nach einem steilen Abstieg zum Niederalpplass mussten wir leider unsere Marie nach Hause schicken, da sie ein schmerzendes, eiterndes Auge hatte. Los ging der lang gefürchtete, aber im Nachhinein betrachtet gar nicht so schreckliche Aufstieg zum



Gipfel der hohen Veitsch. Trotz großer Hitze, krankem Ben und aufkommendem Sturm schafften wir mit einer Snackpause die 700 Höhenmeter bis zum Gipfel in Rekordzeit. Oben angekommen genossen wir die großartige Aussicht, aßen Mannerschnitten und ließen uns von begeisterten Mitbergsteigern fotografieren. Der kleine Abstieg zu der lang ersehnten Graf-Meran-Hütte war im Nu geschafft. Doch unsere Freude wurde etwas gedämpft, da es kein Trinkwasser gab, der Aufenthaltsraum deprimierend finster war, der Hüttenwirt leicht gruselig und der sogenannte Erotikwaschraum modrig und feucht war. Den Nachmittag verbrachten wir essend und kartenspieland in der Sonne bzw. katzenstreichelnd, singend und Gitarre spielend und am Abend heiße Gulaschsuppe essend. Um halb neun wurden wir viel zu früh ins Bett geschickt, weshalb einige noch eine Zeit hyperaktiv herumhüpften, während andere (Philipp) ohrenbetäubend schnarchten.

Valli + Iris

Wanderweg zur Melodie von Country Roads

1. Strophe: Es ist neblig, und auch nass,
doch wir schwitzen unter unserer Last.

Der Weg ist endlos, bis zum Horizont,
doch gemeinsam kommen wir ans Ziel.

Refrain: Wanderweg, bring mich heim, zu der Hütte,
meiner Träume
Wo's einen warmen Schlafsack gibt, und ein warmes Abendessen
Bring mich heim, Wanderweg.

2. Strophe: Die Füße schmerzen in den Wanderschuh
Und sie stinken, bis zum Himmel rauf.

Wir verkoffern uns, denn der Felix kann nicht Karten lesen,
das wird voll schief gehen

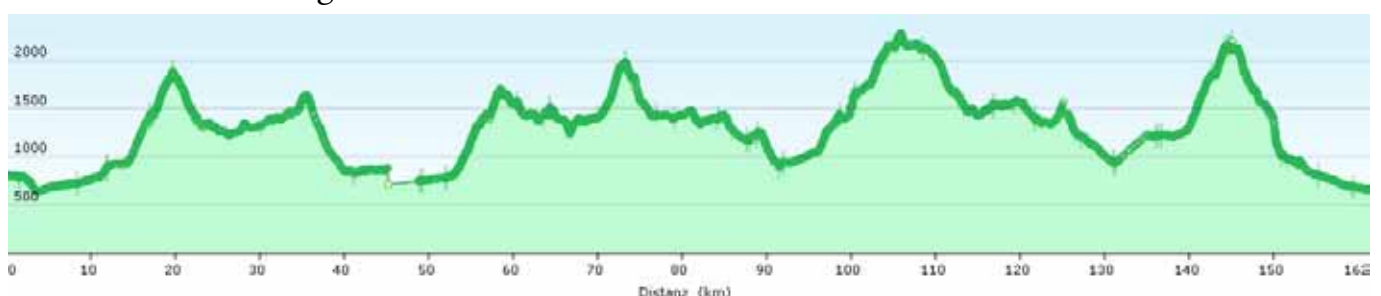
Entweder schüttet es aus Schaffeln Oder die Sonne brennt uns auf den Kopf

Doch wir gehen immer weiter denn wir wollen auf den Gipfel heute noch – heute noch!

Babsi, Felix, Valli & Iris

Do. 14.7.2011: Tag 7; Veitsch - JGH Bieber

Im nebligen Morgengrauen werden wir von einer Kuh geweckt, die sich am Zaun kratzt. Das Frühstück ist sehr knapp berechnet und eine Scheibe Brot pro Person sollte genügen, dachte jedenfalls der Wirt.





Schon wurde der Kampf um noch mehr Brot eröffnet. Die Führer holten uns noch mehr Brot. Nach diesem knappen Frühstück begann unsere mehrstündige Wanderung durch den Nebel. Nebel=nass. Nass-kalt. Kalt="Ich will in die Hütte, wie weit noch?" „Ich will in die Hütte, wie weit noch?“=keine Motivation mehr. Deswegen gab es zwei Gruppen, die Schnellen und die Langsamen. Mit dieser Aufteilung konnte jeder ein richtiges Tempo finden. Genauso wie jeder einen guten Gesprächspartner bzw. Singpartner. Nach langen Strecken durch Kuhherden, Felder, Wälder und Straßen kommen wir erschöpft an der letzten Steigung an: Einmal steil rauf, einmal steil runter. (Marens Finger hat nicht davon profitiert) Das Hotel (ja es ist für uns ein Hotel) Dusche, Warmwasser, geile Betten, Tischtennis, Television, und vieles mehr ist der größte Luxus, den wir erlebt haben und wahrscheinlich auch haben werden. 9:00 Uhr Bettruhe (nach Lasagne) damit wir fit für den Hochschwab sind. Nach der erholsamen Nacht und einem sehr leckeren Frühstück verlassen uns Ben,



Anselm (beide krank), Kathi, Sophie und Belli (geplant).

Wer hat das geschrieben?

Fr. 15.7.2011, Tag 8:
JGH Bieber - Schiestelhausen

Wir gehen los und es fängt sofort an zu regnen. Es schütet wie aus Eimern und allen ist kalt. Dadurch vergessen wir aber die Anstrengung. Nass und durchgefroren kommen wir zur Voisthalerhütte. Dort wärmen wir uns auf und trocknen unsere Sachen. Sobald wir fertig gegessen haben, gehen wir los. Es hat aufgehört zu regnen. Der Rest der Wanderung vergeht sehr schnell und fast ohne Anstrengung. Am Weg sehen wir eine Herde Steinböcke und einige bleiben stehen, um Fotos zu machen. Dann sehen wir plötzlich die Hütte und alle freuen sich. Alle sind begeistert von ihr, da sie sehr modern und schön ist. Den Rest des Abends verbringen wir wieder mit Kartenspielen und dem Warten auf unser Abendessen. (Anm. d. Red.: Das Abendessen war absolut hervorragend und das Warten absolut wert.)

Maren

Sa. 16.7.2011: Tag 9,
Schiestlhaus - Sonnshienhütte

Der dicke Nebel hat sich leider auch am nächsten Tag nicht gelichtet. Nach einem Müsli mit Trockenmilch zum Frühstück bei (auch auf 2156 m. ü. d. M.) schlechter Sicht geht es mit einem Seufzer Richtung Sonnshienhütte. Innerhalb der ersten Stunde erstürmen wir den Gipfel, wo wir leider nicht den Ausblick genießen können, sondern gegen Wind und Nebel kämpfen müssen. Nach 1-3 Std. gibt es Mittagspause (das Zeitgefühl habe ich schon längst verloren) Danach geht's weiter Richtung Sonnshienhütte. Dazwischen ein kleiner Boxenstop bei der Häuselalm, wo es nicht genügend Häusel gibt. Der Rest der Wanderung war lange, doch letztenendes sind wir auf der Sonnshienhütte angekommen. Dort sind die Betten klein, das Essen teuer aber gut, die Gäste laut und der Wirt unfreundlich. Mit diversen Kartenspielen ist der Abend noch ein Schöner geworden.

Philipp



So. 17.7.2011, Tag 10: Sonnschien - Latschenstubb

Durch das gemeinsame Bettenlager konnten ein paar Leute wegen ein paar anderen nicht einschlafen. Felix war einer von denen, die nicht einschlafen konnten. Am nächsten Morgen weckte er einige Explorer mit einer speziellen Aufwecktechnik (Decke weg, Schlafsack weg...). Nach einem weiteren Müslifrühstück (Anm. d. Red.: auf der Latschenstubb ist das Ausborgen von 8 Tellern kostenpflichtig, die Beschimpfung gibt's gratis dazu.) geht es dann weiter Richtung Latschenstubb, unsere Zielhütte. Der Weg führt durch eine Höhle – der sogenannten Frauenmauerhöhle. Der Aufstieg zum Eingang dieser Höhle ist steil, heiß, anstrengend und nicht endenwollend. So scheint es jedenfalls. Verschwitzt kommen wir beim Eingang an und warten, bis ein Höhlenführer uns durch die große Höhle begleitet. Als die Führung beginnt, erfahren wir, dass die Höhle schon einmal ganz eingestürzt ist und es deshalb keine Tropfsteine, sondern nur Gestein und Geröll gibt. Nachdem die Höhle durchschritten ist, stellen wir fest, dass ein Wanderweg vollkommen zugeschüttet ist und wir deshalb diesen umgehen müssen. Glücklicherweise besteht die Umgehung nicht aus 390 Höhenmetern auf den Berg und



6km Hochwanderweg, sondern aus lediglich 4km ins Tal und kurzer Busfahrt. Die Latschenstubb: vergleichsweise 5 Sterne Hotel, geile Betten, Fernseher, Duschen, normales WC und extrem gutes Essen. Ein Glück, dass wir hier zwei Tage verbringen!

Philipp

Mo. 18.7.2011, Tag 11: Erzberg

Um 07:30 Uhr werden wir von Felix aus unseren gemütlichen Betten geschleucht. Aber auch wir Morgenmuffel werden gleich wieder glücklich gestimmt, als wir das umwerfende Frühstück sehen. Wir essen den ganzen Tisch leer. Unter anderem gibt es: verschiedenste warme Brötchen, Nutella, Honig, 5 verschiedenen Marmeladen, Kaffee, Tee, und Marmorkuchen! Mit vollen Bäuchen und leichtem Rucksack laufen wir regenfest gekleidet hinunter zur Busstation. Nach 10 Minuten Fahrzeit erreichen wir den Erzberg und gehen zum Schaubergwerk. Nach einer kleinen Wartezeit beginnt unsere Führung. Jeder wird in topmodische gelbe Regenmäntel gekleidet und bekommt einen gleichfarbigen Bauarbeiterhelm. Mit Bus & Zug werden wir wie die 7 Zwerge in den Franz Josef Stollen gebracht. Eine Führerin mit eindrucksvoller Stimme bringt uns anhand von Multi-



mediastationen die Geschichte des Bergwerks nahe. Wieder draußen im Regen machen wir uns auf den Weg ins Vitalbad Eisenerz. Zuerst einmal setzen wir uns dort angekommen in die Cafeteria und essen KV. Gestärkt gehen wir ins Schwimmbaden. 2 Stunden später geht's dann weiter zum Billa, wo wir für Nachschub an Essen sorgen. Wir kommen am Nachmittag glücklich mit unseren zwei wiedergekehrten (Ben & Belli) in die Latschenstubb zurück. Nach faulem im Bett vor dem Fernseher Liegen und kuscheln gibt's am Abend superleckere Eiernockerl. Danach futtern wir in unseren Zimmern munter weiter, bis wir müde ins Bett fallen.

Babsi + Elisa + Iris

Di. 19.7.2011, Tag 12: Latschenstubb - Reichenstein

Endlich mal bisschen länger schlafen! Um halb 10 wartet ein leckeres Frühstück mit echtem 400g Nutellaglas (das wir komplett aufessen) auf uns. Dann kommt der nicht so lustige Part – zusammenräumen und raus in den Nebel. Innerhalb von 3 Stunden steigen wir 900m in die Höhe. Immer tiefer in den Nebel hinein. Durchfroren stürmten wir in die lang ersehnte Hütte und packen gleich einmal unser Essen aus. Fast schon zivilisiert essen wir auch dann auf Tischen. Müde

von der Anstrengung chillen wir in der Hütte. Doch plötzlich geht der Nebel weg und wir eilen in nicht einmal 5 Minuten auf den Gipfel. Wunderschöne Aussicht! – aber sehr windig. Schnell ein Gipfelfoto und ab geht's wieder in die warme Hütte, wo wir leckere Suppe und Spaghetti essen. Lachend erzählen wir uns viele Witze, spielen Uno und singen.

Elisa + Iris

Mi. 20.7.2011, Tag 13: Reichenstein - Trofaiach

Als uns um 7 Uhr die Führer aufwecken fällt uns das Aufstehen besonders schwer: es ist kalt, regnet, Nebel und in unserem Zimmer ist es stockdunkel. Das Frühstück ist gut, es gibt Müsli mit Trockenmilch und Tee und Kaffee. Die Stimmung bessert sich. Doch als wir dann aus der Hütte gehen, um aufzubrechen, vergeht jedem die gute Laune. Man sieht kaum seine eigene Hand, es ist eisig kalt und es weht Wind, der uns fast umhaut. Und dann geht es los: 5 Stunden durch die Kälte. Unsere einzige Pause machen wir bei der Jausenstation Hirnalm. (Felix: ihr saßt dort!)

Ben

Als wir dann am Nachmittag ankommen, spielen wir wieder einmal Karten. Wir übernachten im Pfadfinderheim von Trofaiach mit Dusche und Küche. Am Abend gibt es dann Risotto und danach singen wir draußen. Für die „normalen“ CaEx ist dann Schlafenszeit und für die Überstellten Überstellungsnacht...

Am nächsten Tag weckten uns die Führer wieder um



09:00 Uhr auf. Nach dem Frühstück räumen wir das Haus auf und gehen zum Bus.

Wer hat das geschrieben?

Die „Vogel“hochzeit

Die CaEx wollten Lager machen, auf dem hohen Berge fideralala fideralala fideralalalala

Die Babsi kann den Halstuchknoten, ein leichter Rucksack ist verboten!

Marens Tempo ist moderat, cannot lie auf schmalem Grat!

Cessis Schuhe zwei mal neu, ist den Pfadfindern trotz des Wanderns treu!

Der Ben wandert im Fieberwahn, und ist trotzdem noch ganz vorne dran!

Der Stoffi und die Fleischschmalzdose, aua aua aua au!

Jojo mit Halstuch gern dabei, das Wetter ist ihr einerlei!

Nico wischt die Flasche ab, und hat nach 3 Jahren die CaEx noch nicht satt!

Iris' CaEx Abschlußritt, mit Halstuch vorn und schnellem Schritt!

Albert mit der kurzen Hose, fragt: „Warum die Rauchfleischdose?“

Der Philipp mag das musizieren, er singt sehr schön... (wie nach vielen Bieren!)

Die Valli die ist's nie gewesen, sie isst auch keine Mayonnaisen!

Elisas Jacke war sehr schön, seit heute ist sie nicht mehr grün... weiß!

Zahlen und Fakten

10 Caravelles, 3 CaFü, 7 Explorer, 3 ExFü = 23 Personen

-1 Benedikt verläßt uns in Mariazell

-1 Marie verläßt uns mit schmerzdem, entzündetem Auge in Nierentalpl

-2 Ben und Anselm haben Do und Fr Fieber (Seewiesen) und fahren heim

-2 Sophie und Kathi P. haben leider nur eine Woche Zeit fürs Sommerlager eingeplant und verlassen uns am Fr. in Seewiesen

-1 Isabella macht eine Wochenendpause

+2 Ben und Isabella stoßen am Mo in Erzberg wieder zur Gruppe dazu

Zurückgelegte Strecke: 161,6km
Überwundene Höhenmeter
hinauf: 8.317!!!



Impressionen eines schwedischen Sommerlagers

Text: Agi Breunig

Fotos: Christian Chladek

Flughafen Wien-Schwechat.
04.45 am.

Mit einem großen roten und einem kleinen orangefarbenen Rucksack wandle ich schlaftrunken durch die Hallen des Flughafengebäudes. Meine schweren Lider verdecken zwei Drittel meines Blickfeldes. Wo ist mein Pass? Hab ich das Taschenmesser eh nicht ins Handgepäck gesteckt? Meine (leicht zerfledderte) Uniform erregt Aufmerksamkeit bei fremden Menschen. Da – gleich beim Eingang – sitzen einige junge Leute mit rotem Hemd und grün karierten und blaugelb gestreiften Halstüchern. Unscharf mit meinen noch kontaktlosen Augen erkenne ich die anderen Ranger und Rover und setze mich zu ihnen.

Kopenhagen.

Massen von Menschen drängen sich auf den Schlossplatz, um die Wachablöse zu betrachten. Immer am Vormittag werden die Dutzend Wachsoldaten nach einer ganz bestimmten

Prozedur ausgewechselt. Ihre Outfits erinnern an die der englischen Queen's Guards, sind allerdings blau und schwarz. Leider bin ich vom Flug noch so müde, dass ich angelehnt an eine Wand während dieses eher unspektakulären und zähen Vorgangs in der Sonne einschlafe.

In Kopenhagen gibt's nicht nur Kutschen ohne Pferde (Autos), sondern auch U-Bahnen bzw. Obahnen ohne Fahrer. Ich knie ganz vorne vor dem Fenster, schaue direkt auf die Schienen und fühle mich wie auf einer Hochschaubahnfahrt.

Christiania, Kopenhagen.

Mitten in Kopenhagen gibt es eine „alternative Wohnsiedlung“, von der dänischen

Regierung „Sozialexperiment“ genannt, namens Christiania. Ich bleibe bei einem Markt für Hippie-Bekleidung stehen und betrachte die bunten, weiten Stoffhosen. Kaum dreh ich mich wieder um, sind die anderen RaRos weg. Nachdem ich drei Runden um alle Stände gedreht habe, beschließe ich, dass sie wohl weitergegangen sind und meine Abwesenheit scheinbar keinem aufgefallen



ist. Verzweifelt und ohne Handy laufe ich durch die Siedlung. So habe ich wenigstens die Gelegenheit, mich in Ruhe umzusehen. Hier gibt es Schmuckverkäufer, Kunstateliers, Lokale, kleine Wiesen und viele Bäume, bunt besprayte Häuser mit selbstgemalten Aufschriften „No Photos“, ein Theater; selbst Führungen durch die Gegend werden angeboten. Neben einem mit Blumen bemalten Pissoir befindet sich ein Kinderspielplatz und hinter den heruntergekommenen Toren eines gelben Hauses entdecke ich einen wunderschönen Hof und viele kleine „Schrebergärten“. Als ich an einer ungleichmäßig gestutzten Hecke vorbeiziehe



vernehme ich plötzlich das Lachen meiner Schwester. Wie von der Hornisse gestochen laufe ich auf die andere Seite und entdecke endlich meine Gruppe wieder.

Irgendwo in Schweden.

Ich sitze auf einem Busbahnhof, dessen Bus erst im Herbst kommen wird. Aufgestapelte Rucksäcke dienen als Lehne. Warten im Nieselregen. Ein Ranger übt das Lied vom Tod auf ihrer Mundharmonika. Bei einer grün glitzernden Ukulele werden die Seiten gestimmt. Auf der anderen Seite des Bahnhofs erhebt sich ein Kleinstadt-Ikea. Ich ziehe los um Geld abzuheben. Der plötzliche Regen zwingt mich, die Schuhe auszuziehen und barfuß weiter zu gehen.

Scout Centre, Blidingsholm.

Erschöpft trage ich mit einem Rover zusammen eine unserer Metallkisten auf den Lagerplatz. Sehr weitläufig ist alles hier, unser Lagerplatz

scheint sehr weit hinten zu sein. Wo sind die versprochenen internationalen Pfadfinder? Wir sind scheinbar die einzigen hier.

Wir sitzen gut gelaunt bei einer riesigen Gruppe Liechtensteiner Pfadfinder (langsam kommen sie, die internationalen Pfadis!). Einer schreit – und alle schreien nach. Ein Schreispiel folgt dem anderen, jetzt sind wir dran, zu zeigen, wie der Hase rennt! „Waterly-Atcho“ kommt gut an, das altbewährte „I said a boom, a chicka boom!“ geht richtig gut! Wir singen „Ein Kompliment“ bei wunderschöner aber viel zu leiser Gitarren-Begleitung.

In der Sonne sitzt es sich gut, noch viel besser liegt es sich. Während wir uns bräunen lassen, lesen wir mit verteilten Rollen Wedekinds „Frühlingserwachen“. „Der Weg ist wie ein Plüschteppich, kein Steinchen, kein Dorn. Meine Füße berühren den Boden nicht...“ Ein Pfiff. Noch ein Pfiff. Wir drehen uns um. Auf den Lagerplatz, der direkt an unseren grenzt, marschiert eine Gruppe („Stamm“) tadellosest uniformierter Pfadfinder auf: Schwarzes Barett, dunkles Halstuch mit verschiedenfarbigen Kordeln, dunkelblaues Hemd, kurze Lederhose, umgehängte Tasche, graue Socken und Wanderschuhe. Sie stellen





sich nach Patrullen („Gruppen“) geordnet mit ihren Patrullwimpeln auf. Auf Kommando laufen sie in den Wald um nach Holz für ihre Zelte zu suchen. Ihr oberster Führer („Feldmeister“) lässt eine Patrouille ihr Zelt ein zweites Mal aufbauen, da sie es „schlampig gemacht“ haben.

Ich bin Bürgermeisterin. Meine Bürger laufen über die sogenannte Abenteuerinsel (eine kleine Insel im See, der direkt an unseren riesengroßen internationalen Lagerplatz angrenzt) um gegen Bürger des feindlichen Dorfes zu kämpfen und mehr Lebenspunkte zu erlangen. Bis jetzt sieht es eher schlecht aus für mein Dorf, wir haben genau zwei Lebenspunkte in der Dorfkassa, während die Feinde bereits ganze Tassen voll Lebenspunkten haben. Wir müssen uns allerdings



gut in Acht nehmen! Unter den harmlos wirkenden Bürgern befinden sich auch einige Werwölfe...

Stumm stehen wir um den Tisch und gedenken der Opfer in Norwegen in einer Trauerminute. Unwillkürlich stelle ich mir die Situation auf unserem Lagerplatz vor...der Vorfall berührt uns tief.

Mein Ärmel ist nass. Jemand spritzt mich mit seinem Paddel an. Auf dieser Kanufahrt durch schwedische Seen fühle ich mich fast so wie Pippi Langstrumpf auf der Suche nach dem Spunk. Mein Arm schmerzt vor einseitiger Anstrengung, ich wechsle die Seite in Absprache mit meinem Kanupartners. Die Sonne scheint mir ins Gesicht. Rund um mich herum steht lange Zeit nur



Wasser, in der Ferne der Wald, der gleichzeitig den Horizont bildet.

Ich krieche durch das hohe Gras und wage kaum aufzublicken. Noch ein Meter, dann stehe ich wieder hinter einer schützenden Holzwand. Rechts vor mir sehe ich die auf mich gerichtete schwarze Spitze eines wohl feindlichen Markeurs. Ich krieche hinter die Wand. Durch die Bretter hindurch sehe ich ein grünes Hemd (die Farbe der gegnerischen Mannschaft) direkt vor mir in ungefähr zehn Meter Entfernung aufblitzen, stehe auf und ziele in die Richtung. Ein plötzlicher pochender Schmerz auf meinem Oberarm und eine gelbe Spur auf dem Overall halten mich vom Schießen ab. Ich wurde getroffen und verlasse mit erhobener Hand das Paintball-Spielfeld.

Jamboree, Rinkaby.

Ich bin absolut und hemmungslos überwältigt. Den Eingangsbereich des Jamboree





rees säumt eine geschwungene Reihe von hunderten Fahnen der teilnehmenden Länder. Links und rechts von uns laufen geschäftige Pfadfinder herum um möglichst schnell ihre wichtigsten Lagerbauten fertig zu stellen. Je nach Herkunftsland tragen sie unterschiedliche Regenjacken, selbst die Zelte sind länderintern genormt. Mir kommen drei saudi-arabische Pfadfinder entgegen, kurz darauf eine Gruppe kichernder, strohblonder Schwedinnen. Jedes Land wird durch ein Zelt vertreten, in dem man Infor-

mationen und kleine Geschenke erhalten kann. Ich erfahre, dass es auch in China (in Hong Kong) Pfadis gibt, koste verschiedenste Spezialitäten im malaysischen Zelt, trinke Tee auf den Teppichen der Saudi-Arabier und besuche natürlich auch die Österreicher wo ich mich leider wie zuhause fühle bei dieser österreichischen Unfreundlichkeit.

Flughafen Wien-Schwechat.
17.15pm.

Die Rucksäcke haben sehr lange auf sich warten lassen. Wir überkreuzen die Arme, reichen uns die Hände. „Allzeit bereit!“, sagt einer. Gut gelaunt und voller Erinnerungen rufen wir „Gut Pfad!“.



32 Piluta, Piluta

Text und Fotos: Bosse, Britta, Inga, Lasse, Lisa und Ole

Schweden – der Garten Eden. Rote Holzhäuser, Räucherlachs, Köttbullar, Billy, Ivar und Klippan – kurz gesagt: das Land, das uns in allem übertrifft. 18 müde, unausgeschlafene und dennoch hoffnungsfroh, motivierte Ranger, Rover und ihre FührerInnen machten sich auf den Weg ins Ungewisse, um sich ihre durch Astrid Lindgren-Bücher, Ikea-Kataloge und Pisa-Studien verklärten Erwartungen ordentlich austreiben zu lassen.

Die Reise führte uns zuerst nach Dänemark. Im lieblichen Kopenhagen genossen wir wonnige Stunden. Kopenhagen! – Hauptstadt der Mode, der schönen Blondinen, der teuren Hotdogs und des Freistaats Christiania.

Danach ging's per Canthus in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten (ja, dort gibt es eine Brücke) – das schon eingangs besungene Schweden. Von einem Auslandsaufenthalt war jedoch nicht viel zu merken, da alle Anweisungen auf dem internationalen Lagerplatz Blidingsholm in Deutsch zu lesen waren. Gleich nach unserer Ankunft durften wir die erfreuliche Bekanntschaft von Daim-Eis und dem Lagerplatz-

Chef Carl Gustav Gustavson machen, einem großen, hellhaarigen Schweden, wie er im Buche steht (allerdings war auch er der deutschen Sprache mächtig, was Assoziationen zu Malcolm Mittendrin wachrief).

Tatkräftig versorgten wir uns mit meterlangem Birkenholz um unsere gigantischen Lagerbauten zu verwirklichen.

Nach und nach wurde unser riesiger, einsamer Lagerplatz mit deutschen Pfadfindern gefüllt. Vor allem unsere Nachbarn gaben ein rigores Beispiel an vorbildlicher Pfadfinderei, wie sie noch unser Gründer, Robert Stevenson Smith Baden-Powell, Lord of Gillwell, gelehrt hat.

Von uns mit dem liebevollen Kosenamen „Gelsen“ bedacht schlossen wir sie mit ihren traurig-schönen, morgendlichen Gesängen schnell in unsere Herzen.

Nachdem wir uns mit unserer Umgebung vertraut gemacht hatten, waren wir bereit, zu neuen Ufern aufzubrechen. Sodann begaben wir uns in Alu-Nusschalen - genannt Kanus - um uns in die Weiten der smalandischen Seenlandschaft zu wagen. Unter uns das Wasser, neben uns der Wald, über uns nur noch die endlose Weite des skandinavischen Himmels. Bedächtig schip-

perten wir auf eine geheime Insel. Unsere Besten nächtigten auf diesem abgelegenen Atoll, aßen den besten Schinken-Käse-Toast ihres Lebens und genossen die Gaumenfreuden einer als Würstchen getarnten Eierspeise. Unermüdlich wie sie waren, suchten sie nicht den Schlaf sondern, das Abenteuer. Schon um 3 Uhr Früh stachen sie wieder in die See, um die Seerosen-Dämonen zu besiegen und mit Mondlicht und einem einzigartigem Sonnenaufgang belohnt zu werden. Noch bevor die Zurückgebliebenen ihre Augen zum ersten Mal wieder aufateten wurden sie von den Abenteurern schon mit Gesang überrascht.

Eines der denkwürdigsten Erlebnisse war sicher das Paintball-Spiel. Ein Duell, ausgefochten auf dem Field of Pain und im Hunters Paradise, wurde zu einer epischen Entscheidungsschlacht. So manche(r) entdeckte ungeahnten Kampfgeist und latente Gewaltbereitschaft.

Ein weiterer fixer Programmpunkt war natürlich das J-A-M-B-O-R-E-E, Jamboree, Jamboree, Jamboree!!! Außer dem irreführenden Motto „Simply Scouting“ (aber Hauptsache W-lan und Wasserclosetts) gibt es auch an diesem Erlebnis nichts auszusetzen. Halstüchertauschen bis zum Umfallen, als Symbol der weltweiten Verbun-



denheit, Melange und gezo-
gener Apfelstrudel im Wiener
Kaffeehaus – Dabeisein ist alles.

Kristof, Kristof Orban, aka
Kerstin feierte mit uns seinen
22. Geburtstag in Blidingsholms
trendigstem Hotspot, dem
Scout-Pub.

Doch alles Schöne geht
einmal vorüber, und so brachen
wir nach zwei ereignisreichen
Wochen unsere Zelte ab um
wieder die warme Sommerluft
der Heimat durch unsere
Nasenflügel strömen zu lassen.

Gut Pfad, Freunde – Es ist Zeit, für mich zu gehen...

Ich wollte mich noch einmal
bei euch allen für die letzten
tollen Jahre als Pfadfinderfüh-
rer bedanken! In den letzten
11 Jahren, in denen ich aktiv in
unserer Gruppe tätig war, hab
ich vieles gelernt, tolle Lager
erlebt und unglaubliche Projek-
te mit euch unternommen! Die
meisten von euch Rangern und
Rovern hab ich ja schon seit
den GuSp gekannt und geführt.
Aber manchmal ist es auch an

der Zeit, sich von Dingen zu
trennen, um neue Erfahrungen
sammeln zu können. Diese Ent-
scheidung, mit dem Führen auf-
zuhören, ist mir trotzdem nicht
einfach gefallen. Ganz von der
Bildfläche werde ich aber nicht
verschwinden und bei dem
ein oder anderen Projekt, bei
Gruppenaktivitäten oder beim
Müller werde ich sicher wieder
anzutreffen sein!

Danke für die tolle,
gemeinsame Zeit,

Christian

GILDE



Rückblick

Text: Heinz Weber, Fotos: Heinz Weber
und Dieter Papsch

Güssing, die erste ener-
gieautarke Stadt Österreichs
und Vorbild für ressourcenbe-
wußte Energiegewinnung, war
das Ziel unseres diesjährigen
Gildeausfluges am 18. und 19.

Juni. Energieautark bedeutet,
dass Güssing seinen Energie-
bedarf in jeder Form – Strom,
Gas, Fernwärme – aus Rohstof-
fen der Umgebung wie Sonnen-
energie, Holz(schnitzel) oder
Biomasse selbst herstellt. Das
Geld für diese Rohstoffe bleibt
in der Umgebung und fördert

die ansässigen Bauern und nicht
die fernen Ölscheichs und Spe-
kulanten.

Nach einem gemeinsamen
Mittagessen hatten wir eine
höchst informative Präsentati-
on im Europäischen Zentrum
für Erneuerbare Energie (EEE)
und danach die Gelegenheit,
die einzelnen Anlagen vor Ort
zu besichtigen: das Biomasse
Kraftwerk Güssing (thermische
Vergasung von Holz(schnitzel)
zur Erzeugung von Strom mit-
tels Gasmotoren, Nutzung der
Abwärme als Fernwärme, For-
schungsprogramme zur Erzeu-
gung von synthetischem Erdgas
und Treibstoffen), Fernwärme
Güssing, Fernwärme Obersdorf
(aus Solarenergie und Biomasse)
und Biogasanlage Strem (Gas
aus Biomasse zur Stromerzeu-
gung mittels Gasmotoren)



Die Information war umfassend und kompetent, unser Interesse groß und der Nachmittag damit ausgefüllt. Als Abschluss gab es eine Jause bei einem Uhdler-Heurigen.

Am nächsten Tag stand ein Besuch bei der Bio-Imkerei Schwab auf dem Programm, wo uns die Grundbegriffe der Bienenzucht erklärt und die Unterschiede zwischen frühen Akazienhonig und sommerlichen Waldhonig verkostet wurden. Danach erklimmen wir die imposante Burg Güssing, von wo aus wir einen herrlichen Rundblick über diesen südlichen Zipfel des Burgenlandes hatten. Nach einem feinen Mittagessen im Burgrestaurant ging es mit vielen neuen Eindrücken und Informationen wieder zurück nach Wien. Danke an Dieter für die Organisation dieser Fahrt, sie hätte sich mehr Teilnehmer verdient.

Die **76er REUNION** fand am 30. Juni im Wirtshaus Zattl (ehemaliger Schottenkeller) statt, leider nicht im gemütlichen Gastgarten, weil das Wetter nicht mitspielte. Die Vorbereitungen dazu begannen aber schon Monate früher: zuerst wurden im Archiv des Pfadfinder-museums die alten Registrierlisten ausgehoben, um die betroffenen Pfadis der Jahrgänge 1976 und 1977 zu identifizieren, dann wurde versucht, die aktuellen Adressen über Telefonbuch, Facebook oder Eltern und Freunde zu finden, um die Einladungen an den Mann/Frau zu bringen. Bei Mädels kommt die Erschwernis dazu, dass sie wahrscheinlich geheiratet und daher ihren Mädchennamen abgelegt haben. Dann wird das Fotoarchiv durchforscht, ob



es Bilder von Theatervorstellungen, Maifesten oder Lagern gibt, worauf die Betroffenen zuerkennen sind, und eine Nostalgie-Fotoshow zusammengestellt, die dann im Anschluss an das gemütliche Treffen im Heim gezeigt wird. Wir freuen uns über jeden BesucherIn, die mit ihren PfadikollegInnen und Führern Erinnerungen austauschen wollen, und so zu einem netten Abend beigetragen haben. Bitte vormerken: im nächsten Jahr sind bei der 78er Reunion die Jahrgänge 1978 und 1979 an der Reihe!

Ankündigungen

Im September werden weitere Gildenveranstaltungen besprochen, wir warten auf Deine genialen Programmvorschläge!

**Sonntag,
2. Oktober 2011**

*GRUPPENTAG in
Thernberg mit
GILDECAFÉ:*

**Mitarbeiter
gesucht!**

**Samstag,
10. September 2011**

*JAHRESBEGINN mit
JG-Regatta auf der Alten Do-
nau: diesmal wollen auch die
RaRo wieder teilnehmen, daher
ist es doch Ehrensache, dass
jeder segelkundige Gildinger
antritt!*

>Lorem ipsum
dolor sit amet, consectetur
adipiscing elit. Morbi commodo, ipsum sed
pharetra gravida, orci magna rhoncus neque, id
pulvinar orci lorum non turpis. Nullam sit amet enim.
Suspendisse id velit vitae ligula volutpat condimentum.
Aliquam erat volutpat. Sed quis velit. Nulla facilisi. Nulla
libero. Vivamus pharetra posuere sapien. Nam consectetur.
Sed aliquam, nunc eget euismod ullamcorper, lectus nunc
ullamcorper orci, fermentum bibendum enim nibh
egret ipsum. Donec portitor ligula eu dolor.
Maecenas vitae nulla consequat libero
cursus venenatis.



„Ich habe geheiratet!“ lässt unser Gilddenmitglied **Mag. Georg STROMMER** alle Pfadfinderfreunde wissen. „**Silvia** und ich haben an unserem 10 „Jahrestag“, am 3.6. 2011 in der Toskana (Nähe Siena) mit ein paar Freunden und Familie geheiratet. Silvia ist Ärztin im Sophienspital und selbständig, sie hat dankenswerterweise Mathias (17) und Marie-Theres (18) in die Ehe eingebracht. Wir alle 4 lieben uns sehr. Marie war (neben meinem Bruder Philipp) meine 2. Trauzeugin...“

„Wir haben unsere Traumhochzeit bekommen, mit vielen lieben Freunden, mit Jam Session und Sketches bis in die Morgenstunden, Herzerl Lichter im Himmel, einem „Flossentanz“ für Silvia nach dem Vorbild ihres Lieblingsfilmes „Mamma Mia“, und weiteren „Showacts“ (Dank unseren Freunden!). Am „Tag danach“ gemeinsame Weinverkostung, Fahrt nach Siena und Monteriggioni (un-

seren Kindern bekannt aus dem Computerspiel „Assassins Creed“). Silvia und ich haben noch 2 Flittertage in der Nähe von Grosseto angeschlossen: Sehr schön wars!“

Soweit der Bericht des im siebten Himmel schwebenden Bräutigams, und mir bleibt nichts anderes mehr zu tun, als unsere besten Glückwünsche zu schicken.

Schon deutlich länger verheiratet sind unsere Gilddenmitglieder **Waltraud** und **Franz WEBER**: sie feierten am 2. Juni 2011 ihre **Goldene Hochzeit**. Im Beisein von alten, lang nicht mehr gesehenen Pfadfinderkameraden wie Edi Cizek, Pedro Lanka und Johann Pfeiffer, sowie zahlreichen Verwandten („I bin der Schwager vom Cousin...“) und Bekannten wurde im Schloss Vösendorf bei exzellentem Buffet und ausgezeichneten Torten getafelt und Geschichterln vom ersten Kennenlernen,

Haustieren, Schottland-Reisen etc. aufgefrischt – nicht alle zur Freude des Hauptakteurs Franz. Als Höhepunkt gab es die Erneuerung des Eheversprechens in die Hand des ehemaligen Pfarrers, eines Freundes der Familie. Wir gratulieren dem Jubelpaar zur erwiesenen Treue und gegenseitigen Respekt und wünschen noch viele gemeinsame glückliche Jahre!

Bis zum nächsten Mal!

Euer Pfadabei

„Schotten“ standen an der Wiege des Pfadfindertums in Österreich

In der letzten Nummer des Scot Scouting haben wir den bisherigen Wissenstand über die Gründung unserer Gruppe bei den Schotten rekapituliert und wie wir zu diesem Wissen gekommen sind. Doch unserer Pfadfinder-Historiker schloss mit den Worten, die mehr versprechen:

Wir müssen die Geschichte umschreiben

Na ja – leider doch nicht ganz. Denn gleich vorweg: Das gefundene Dokument war zwar schon längere Zeit bekannt, doch schlummerte es im Archiv des Österreichischen Pfadfinderbundes (einer der beiden großen österreichischen Pfadfinderorganisationen der Zwischenkriegszeit), und wurde vor kurzem von einem befreundeten Altpfadfinder an Heinz weitergereicht. Jedenfalls ist es ein tatsächlich hochinteressantes Dokument, aus dem hervorgeht, dass zweifelsfrei die Pfadfinderei bei den Schotten wesentlich älter ist als uns dies bisher bekannt war – leider aber eine ca. 15-jährige Unterbrechung erfahren hat.

Ein bisschen Hintergrund- und Zeitkolorit: Die Gründung der Pfadfinderbewegung durch Lord Robert Baden-Powell beruhte ja bekanntlich auch in der Überlegung des „Bubengenerals“, wie kann man den Tatendrang, die Unternehmens-

lust, ebenso den Idealismus aber auch den Müßiggang bei Jugendlichen in sinnvolle Beschäftigung und Dienst an der Allgemeinheit kanalisieren. Wie wir wissen, wurde das Buch „Scouting for Boys“ in Blitzeschnelle ein echter Bestseller und weltweit kopierten zahlreiche Organisationen die Inhalte der Pfadfinderei, die ihnen für ihre jeweilige Organisation als brauchbar erschien. Wie wir wissen, kam die Pfadfinderidee um das Jahr 1910 nach Österreich und 1911 bildeten sich die ersten Trupps, wobei zu den bekanntesten Pfadfinderführern der damaligen Zeit die beiden Brüder Teuber (Emmerich und Willy) zählten.

Beide waren pensionierte k.u.k. Offiziere, waren von der Pfadfinderidee begeistert und begannen ab 1911/1912 in ganz Ost-Österreich die ersten Pfadfindergruppen zu gründen. Falls jemandem von euch der Begriff k.u.k. Offizier nichts sagen sollte: Damals war Österreich noch eine Monarchie – nämlich die Österreichisch-Ungarische Monarchie und der Offizier eben ein „kaiserlich und königlicher Offizier“. Der von der Jugend liebevoll „Papa“ genannte Emmerich Teuber, Hauptmann a.D., (vollständiger Name: Emmerich Teuber von Weckersdorf) widmete sich tag ein, tag aus dem Pfadfindertum, organisierte auch den ersten



österreichweiten Verband und versuchte insbesondere im Umfeld von Schulen und Pfarreien Pfadfindergruppen aufzubauen.

Im Jahr 1914 brach der erste Weltkrieg aus und was Krieg wirklich bedeutet, kann sich ja heute bei uns kaum jemand mehr vorstellen. Vor allem für Kinder und Jugendliche bedeutet Krieg im Besonderen ein Fehlen an Betreuung, ein Fehlen der Eltern (die Väter im Krieg, die Mütter alleine zu Hause oder zusätzlich in Fabriken arbeitend) ein Fehlen an jeder Art von Freizeit-Beschäftigung, ein Fehlen an allen Ressourcen und ein Fehlen an Erwachsenen, die sich um Kinderanliegen kümmern.

So waren es damals in erster Linie die Schulen und sogenannte „Horte“ (Nachmittagsbetreuungsstätten), die den Jugendlichen zumindest ein



bisschen an Freizeit-Beschäftigung anboten. Und in vielen Schulen gab es Nachmittagsbetreuung, zusätzliche Schulausflüge, usw. Geleitet wurden diese Aktivitäten oftmals von pensionierten Lehrern oder pensionierten (oder kriegsverwundeten) Soldaten. Dabei wurden der Zeit entsprechend natürlich viele Übungen und Programme an der Notwendigkeit militärischer Hilfseinsätze orientiert. So wurde Erste Hilfe geübt, Orientierung im Gelände, körperliche „Ertüchtigung“ und verschiedene militärische Hilfsdienste einstudiert.

So kam es, dass auch bei uns – bei den Schotten – so ein Nachmittags- und Ausflugsprogramm im Schottengymnasium durchgeführt wurde. Als Betreuer hatten die Schotten – wie manch andere Schule – den Hauptmann a.D. Emmerich Teuber gefunden, der dieses Programm ganz im Zeichen der Pfadfinderidee durchführte. Die Schulnachrichten des Schottengymnasiums beschreiben ausführlich die Aktivitäten und es soll nicht

verabsäumt werden, aus diesem offiziellen Jahresbericht des Jahres 1915/1916 einige Zitate zu bringen:

„Es soll daher in diesem Schuljahr der obligatorische Turnunterricht mit der 1. Klasse begonnen, zugleich sollen auch die Jugendspiele zur Förderung der körperlichen Ausbildung eifrig gepflegt werden. Diese Umstände veranlassen die Direktion, mit Herrn Hauptmann Emmerich Teuber, einem ehemaligen Schüler unseres Gymnasiums, der als Schöpfer des Wiener Pfadfinderkorps auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung eine reiche Erfahrung besitzt, die Frage zu erörtern, ob es im Interesse unserer Schüler nicht zweckmäßiger sei, das Turnen und die Jugendspiele ganz miteinander zu verbinden.“

So wurde dann im Gymnasium beschlossen, den Turnunterricht zweizuteilen, nämlich das klassische Turnen und die „Jugendspiele“. (Zitat:) „Wir wollen sie lehren, sich im Gelände geschickt zu bewegen, Distanzen zu schätzen, die Karte zu lesen, sich durch optische Signale zu verständigen, richtig zu beobachten den Kameraden bei einer Verwundung beizustehen.“

Diese und andere Übungen wurden später auch bei Ausflügen in den Wienerwald durchgeführt und (Zitat:) „die mit Recht so beliebten Sinnesübungen der Pfadfinder“ sollten „die Sinne der Jungen schärfen“.

Inwieweit diese gymnasialen Pfadfinder-Übungen in echten Trupp- und Patrullensystemen organisiert waren, wird wohl kaum mehr zu erfahren sein. Tatsache bleibt jedoch, dass die

pfadfinderähnlichen Aktivitäten bei den Schotten bereits im Jahre 1915 begannen. Die allerdings auch dann zum Ende des Krieges 1918 wieder ihr Ende fanden.

Wäre daraus eine „echte“ Pfadfindergruppe geworden, wären wir somit eine der ältesten Gruppe in Österreich. Leider zu viel Konjunktive, aber trotzdem schön, seine Gedanken in die Vergangenheit schweifen zu lassen. Tatsache aber ist, dass der bedeutendste Pionier des österr. Pfadfindertums – nämlich „Papa“ Teuber, ein Schotte war. Also es stimmt ja doch: wir sind immer die Ersten!

Und: Schmökern in der Zeitgeschichte ist auch ein wirklich interessantes Hobby, meint euer ehemaliger Späherführer,

Wolfgang Krones

PFADITECHNIK



Seitwärts einschneiden

Seitwärts einschneiden kann man immer dann, wenn man ungefähr weiß wo man sich befindet. Man muss auf einem Weg, einer Straße oder an einem Fluss sein. Dieser Weg, etc. sollte bekannt sein und möglichst gerade verlaufen. Außerdem braucht man einen weiteren Anhaltspunkt, der möglichst markant ist (z.B. ein Berggipfel, eine Kiche) und den man auch kennt.



1. Du weißt, dass du dich irgendwo am Wasserfallweg Richtung Süden befindest (Pfeil 1). Du möchtest aber wissen, wie weit es noch bis zur Abzweigung ist (Pfeil 2). Außerdem siehst du, wenn du nach links blickst, den Gipfel des Hochzinödl. Wenn du ihn mit der Bussole anvisierst, misst du, dass er sich von deinem Standpunkt aus auf 318° befindet.



2. Nördlich die Karte zuerst ein. Danach lege die Bussole so auf die Karte, dass die Bussolenkante genau durch den Gipfel des Hochzinödl geht. Der Nord-Teil der Nadel muss dabei aber auf „N“ auf der Gradskala zeigen (Pfeil). Dann zeichne mit einem Bleistift eine Linie entlang der Bussolenkante.



3. Da wo der Bleistiftstrich den Weg kreuzt befindet sich dein Standpunkt (Pfeil).

BEI UNZUSTELLBARKEIT ZURÜCK AN

Wiener Pfadfinder & Pfadfinderinnen

Gruppe 16 „Schotten“

1010 Wien, Freyung 6/9/13

Termine für Gruppe 16M & 16B

| 11. September 2011 | 2. Oktober 2011 | 6. Oktober 2011 |
|---|---|---|
|  |  |  |
| Jahresbeginnfeier von 09:15 bis 12:00 Uhr vor der Schottenkirche Informationen auf Seite 4 | Gruppentag in Thernberg Anmeldung auf Seite 3 | Für alle Eltern und Pfadfinderleiter der Bubengruppe: Gruppenversammlung Beginn: 19:00 Uhr im Mädchenheim Informationen auf Seite 4 |

Termine für Wölflinge

| 8. September 2011 | 12. September 2011 |
|---|--------------------|
| Neulingsanmeldung 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr im Mädchen- bzw. Bubenheim | Erster Heimabend |

Termine für Caravelles & Explorer

| 12. September 2011 | 19. September 2011 |
|---|---|
| Heimabend mit allen „alten“ CaEx Sommerlager-Foto-Show im Mädchenheim Beginn: 18:45 Uhr | erster Heimabend für alle CaEx. Beginn: 18:45 Uhr Ende: 20:45 Uhr |

Termine für Gilde

| 10. September 2011 | 2. Oktober 2011 |
|---|--|
| Jahresbeginn mit JG-Regatta auf der Alten Donau. Die RaRo sind auch dabei! | Gruppentag in Thernberg mit Gildecafé Mitarbeiter gesucht! |